

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. H. H. H.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Gochheim, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Weissenhöfchen bestimmt.

Postfachkonto: Dresden 1534. Sitzort: Riesa Nr. 22.

Nr. 98.

Montag, 22. April 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung. Für den Rest des Jahres sind bis 3 Uhr vorzeitig anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Bestehen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für Druckarbeiten 100 Gold-Pfennige; die 50 mm breite Reklameseite 100 Gold-Pfennige; Zeitrauber und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, freie Liniierung. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gochheimstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Neue Vorschläge?

Es ist durchaus verständlich, daß sich nicht nur in Deutschland, sondern in allen interessierten Staaten die Politik und Wirtschaft ausschließlich mit der Frage beschäftigt, ob es in Paris noch eine Lösung gibt. Die Mehrheit aller Interessierten ist der Auffassung, die Konferenz werde ohne Ergebnis auseinandergehen. Aber es liegen auch Meinungen aus Paris vor, die der Ansicht Ausdruck geben, Dr. Schacht werde die Weiterverhandlungen retten durch neue Vorschläge, die er machen werde. Wir können dazu versichern, daß von deutscher Seite an neue Vorschläge nicht gedacht wird. Aber es ist immerhin möglich, daß Dr. Schacht Gelegenheit erhält, seine Vorschläge genauer zu begründen, denn bisher hat man ihm die Gelegenheit genommen. Freilich ist die Ablehnung der Sachverständigen so übereinstimmend, daß man an eine ernsthafte Erörterung und eine tiefere Prüfung der deutschen Vorschläge nicht denken kann. Das eine fällt nun besonders auf: Während die deutschen Sachverständigen tatsächlich völlig unabhängig und unbeeinträchtigt ihre Aufgabe zu erfüllen versuchen, muß man bei den Sachverständigen der Gläubigerstaaten feststellen, daß sie dauernd Instruktionen von ihren Regierungen erhalten und gehorchen. Das widerspricht aber dem Sinne der Konferenz. Die Sachverständigen sind nicht mehr die objektiven Männer gewesen, die nach ihrer Überzeugung allein ein Urteil fällen. Und dieser Abhängigkeit der Sachverständigen ist es auch zuzuschreiben, daß die Verhandlungen sich so lange und schleppend hinzogen und daß sie jetzt die deutschen Gegenwärtigen nicht zu prüfen wagen. Die von den Gläubigerstaaten aufgelegten Forderungen hatten die ergründete Höhe deshalb erreicht, weil sie nicht aus einer Ermessung der Sachverständigen entstanden, sondern weil sie die Forderungen der Gläubigerstaaten darstellten. Der einmal falsch eingeschlagene Weg kann nun aber nicht verlassen werden und außerdem neigen die alliierten Regierungen nicht dazu, ihren Sachverständigen solche Vollmachten auszubändigen, wie sie die deutschen besitzen.

Die Berliner Regierung hat sich wohl mit den Sorgen in Paris beschäftigt, sie hat aber jede Stellungnahme vermieden. Das entspricht ihrer Auffassung, die sie von Anfang an eingenommen hat. Und wenn jetzt in parlamentarischen Kreisen der Wunsch reger gewesen ist, zum Zusammenritt des Reichstages auch gleichzeitig den Auswärtigen Ausschuss einzuberufen, um in ihm die Lage zu besprechen, so ist die Ablehnung Stresemanns berechtigt, ihm Ausschluß zu geben. Denn auch der Auswärtige Ausschuss kann nur einen Bericht erhalten, der ihm aus der Presse schon bekannt ist. Folgerungen zu ziehen vermag er nicht. Man wird in Deutschland amtlich deshalb zu den Vorfällen in Paris erst Stellung nehmen, wenn die Verhandlungen abgebrochen sind und die Sachverständigen ihren Auftrag zurückgegeben haben.

Eines ist heute schon sicher: Selbst wenn die Verhandlungen in Paris nach der kurzen Rubenau-Weiterführung werden sollten, werden sie sobald zu keinem abschließenden Ergebnis führen. In diesem Falle, und auch wenn die Beratungen ganz abgebrochen werden, bleibt alles beim Alten. Das heißt, der Dawesplan besteht weiter. Deutschland ist verpflichtet, seine Ueberfülle, was es überhaupt noch zahlen muß, die Leistungen aus dem Dawesplan weiter zu bringen. Nun bedeuten die Daweszahlungen, wie es besonders die Amerikaner eingeschrieben haben, für die Dauer der Befassung, die Deutschland nicht ertragen kann, auf der anderen Seite aber müssen und die Sachleistungen abgenommen werden, die die Alliierten wiederum vermeiden wollen. Die so geschaffene Lage drängt von sich aus zu einer neuen Verhandlung, und wenn diese durch die Sachverständigen, durch die jetzt verammelten Wirtschaftler nicht gefunden wird, glaubt man — auch in Frankreich — sie in der politischen Reparationskonferenz, die die Folge sein muß, zu finden.

## Reichstag und Regierung.

Der Reichstag nahm heute seine Beratungen wieder auf. Es ist jetzt entschieden worden, daß sich die ungelöste Forderung des Reichstages vorstellen wird, ohne indessen ein Programm vorzulegen. Sollte indessen, was nicht ausgeschlossen und zu erwarten ist, ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht werden, so wird der Reichstag von den Vätern der Regierung Mitteilung machen. Die Regierung ist gefestigt, was sich auch bereits bei den Staatsberatungen im Hauptauschuss zeigte. Die Regierungsparteien werden den Versuch unternehmen, den fallen gelassenen internationalen Ausschuss wieder aufleben zu lassen, denn es hat sich herausgestellt, daß eine Verhandlung zwischen den Regierungsparteien nur über einen Austausch möglich ist. Die Sitzungen des Reichstages werden täglich nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, um die Arbeiten des Hauptauschusses nicht zu beeinträchtigen. Dieser hofft bereits in den ersten Monaten die Staatsberatungen beenden zu können, so daß die zweite Lesung des Haushalts im Reichstag schon in der ersten Maiwoche erfolgen kann. Es ist auch wahrscheinlich, daß der Reichstag nach einigen Tagen wieder bis Anfang Mai vertagt. Darüber soll aber zunächst der Reichsrat entscheiden.

## Schacht und Bögler berichten in Berlin.

Ruhige Beurteilung der Lage in Berlin. — Keine Anweisungen der Reichsregierung.

Der Reichsbankpräsident hofft auf Einigkeit.

### Bericht Dr. Schachts und Dr. Böglers vor dem Reichstabinett.

11 Berlin, 21. April. Die beiden Sachverständigen, Reichsbankpräsident Schacht und Dr. Bögler, weilten am Sonntag in Berlin und haben die Mitglieder des Reichstabinetts über den Stand der Expertenberatungen in Paris informiert. Sie berichteten insbesondere über die Memoranden, die die Sachverständigen über die Lebenshaltung enthalten seien, ferner über diejenige Teil des Memorandums, der die Sachverständigen über die Lebenshaltung enthalten seien, ferner über diejenige Teil des Memorandums, der die Sachverständigen über die Lebenshaltung enthalten seien, ferner über diejenige Teil des Memorandums, der die Sachverständigen über die Lebenshaltung enthalten seien.

Die Minister nahmen den Bericht entgegen und erklärten, daß sie auch weiterhin den Sachverständigen ihre unbedingte Verhandlungsfreiheit zu belassen wünschten.

### Erst Dienstag Vollziehung der Sachverständigen.

11 Paris, (Telunion.) Wie der Temps zu melden weiß, wird die nächste Vollziehung der Reparationsforderungen im Zusammenhang mit der Reise Dr. Schachts nach Berlin, von der er erst am Montag nachmittag in Paris zurück erwartet wird, auf Dienstag vormittag verschoben.

### Der Reichsbankpräsident hofft auf Einigkeit in Paris.

11 Berlin. Kurz vor seiner Abreise nach Paris gewährte Reichsbankpräsident Dr. Schacht einem Vertreter des „Montag“ auf dem Bahnhof eine Unterredung, in der Dr. Schacht u. a. ausführte, daß er mit der gleichen Ruhe, mit der er nach Berlin gekommen sei, auch wieder nach Paris zurückkehre. Er werde dort die Verhandlungen wieder aufnehmen und abwarten, wie die Vertreter der übrigen Staaten in der Vollkonferenz zu den Vorfällen im Unterausschuss sich einstellen würden. Weitlich sagte Dr. Schacht am Schluss seiner Ausführungen:

„Ich fahre mit dem Gedanken, daß ich in Paris selbst die ungelänglichen Komplikationen davon überzeugen werde, daß wir nicht mehr leisten können und daß man Deutschlands Leistungsfähigkeit nur steigern kann, wenn man seine Produktionsfähigkeit fördert.“

### Schachts Berliner Reise.

Noch wissen wir nicht, welches Ergebnis die am Dienstag stattfindende Vollziehung der Reparationskonferenz sein wird. Auf dem ganzen deutschen Volke lastet ein unerbittlicher Druck, denn man fühlt, daß die schwerste Entscheidung in der deutschen Nachkriegsgeschichte bevorsteht. Die deutsche Delegation befindet sich in keiner beneidenswerten Lage, bildet sie doch bereits die Zielscheibe maßloser Angriffe und Verdächtigungen seit der gesamten alliierten Presse. Selbst die amerikanischen Blätter, die sich bisher einer zurückhaltenden Stellungnahme befleißigten, belächeln neuerdings einen Ton anzuschlagen, der an die Kriegsjahre erinnert, als auch die Amerikaner an Deutschland keinen guten Gedanken ließen. Eine rühmliche Ausnahme macht nur die italienische Presse, die insbesondere für Schachts Äußerungen Worte der Anerkennung findet. Im Großen und Ganzen begegnet aber die deutsche Delegation in den alliierten Ländern einem geradezu feindseligen Echo, was für die deutsche Presse ein Grund mehr sein muß, sich rüchellos hinter den Führer der deutschen Sachverständigen zu stellen. Dies ist — von einigen unerfreulichen Ausnahmen abgesehen — bis zu dieser Stunde auch geschehen. Doch wird eine solche Unterstützung der deutschen Delegation durch ihre in pressenpolitischer Hinsicht etwas übertriebene Passivität sehr erschwert. Im Lager der Gläubigerstaaten entwickelt man nach dieser Richtung mehr Initiative, was ja aus den Verlautbarungen der Pariser Presse un schwer zu erkennen ist. Man muß es deshalb schon aus diesem Grunde begrüßen, daß sich die deutschen Sachverständigen, Dr. Schacht und Dr. Bögler, zu einem Abtrecher nach Berlin entschlossen haben, um die deutsche Regierung über den gegenwärtigen Stand der Reparationsverhandlungen persönlich zu informieren. Es scheint sich demnach die Einigkeit durchsetzen zu haben, daß auch zwischen den deutschen

Experten und Reichsregierung eine engere Verbindung hergestellt werden muß, wie sie auf alliierter Seite offenbar — wenn auch nur hinter den Kulissen — schon von Anfang an bestanden hatte. Schließlich muß man sich darüber im Klaren sein, daß im Falle des endgültigen Scheiterns der Sachverständigenberatungen das letzte Wort doch von den politischen Instanzen beim den Regierungen gesprochen wird. Inzwischen sind natürlich auch in Paris die inoffiziellen Besprechungen zwischen den deutschen und alliierten Experten weitergeführt worden, zu dem Zweck, doch noch eine Kompromissformel herauszuarbeiten. Die deutsche Delegation wird nun ihre begreifliche Ungeduld bezähmen müssen, bis die Herren Schacht und Bögler von ihrer Berliner Informationsreise nach Paris zurückgekehrt sind, wo, wie zu hoffen ist, der Dienstag die gewünschte Klarheit bringen wird.

### Die Berliner Auffassung über den weiteren Verlauf der Reparationsverhandlungen.

11 Berlin. In Berliner politischen Kreisen herrscht man sich die nächste Sitzung der Pariser Konferenz so vor, daß zunächst über die Verhandlungen im Rubenau-Ausschuss berichtet wird und daß sich daran eine Diskussion anschließt. In dem Zusammenhang über die heutige Kabinettsitzung wird ausdrücklich betont, daß auch das deutsche Memorandum nur als eine Diskussionsgrundlage zu betrachten ist, und in diesem Sinne hat ja auch Dr. Schacht sich einem französischen Journalisten gegenüber geäußert. Außerdem ist unterstrichen worden, daß mit dem Hinweis auf die Voraussetzungen der deutschen Leistungsfähigkeit keine politischen Forderungen gestellt werden sind. Wenn die deutschen Sachverständigen die Frage einer Erweiterung unserer Reichsleistung vorgebracht haben, so sollte das nicht heißen, daß damit die Forderung auf Rückgabe der Kolonien oder des Korridor gestellt würde. Die Voraussetzungen der deutschen Leistungsfähigkeit umfassen vielmehr auch eine ganze Reihe anderer Fragen, so ist doch, um nur ein Beispiel zu nennen, es nur eine selbstverständliche Feststellung, daß die Leistungsfähigkeit sich heben würde, wenn sich Wege für eine Besserung der Lage unserer Landwirtschaft finden lassen. Es ist wohl anzunehmen, daß die deutschen Sachverständigen in der nächsten Sitzung ihre Auffassung in diesem Sinne darlegen werden, und man neigt in Berliner Kreisen zu der Ansicht, daß damit ein abruptes Ende der Verhandlungen in diesem Stadium vermieden und die Konferenz zunächst sachlich weiterberaten wird. Allerdings hat man bei der Beurteilung der Lage auch vermehren müssen, daß den deutschen Sachverständigen in der heutigen Kabinettsitzung ihre Unabhängigkeit erneut garantiert worden ist. Das ist von Bedeutung gegenüber französischen Presseleuten, die die Lage so darstellen, als wenn das Reichstabinett unseren Sachverständigen Befehle erteilen würde und sie deshalb aus dem Berliner Aufenthalt der Herren Schacht und Bögler eine ganz neue Grundlage erwarten. Ein solches Eingreifen der Reichsregierung liegt aber nicht vor, sondern die deutschen Sachverständigen werden auch in der nächsten Sitzung nach ihrem Ermessen handeln.

Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß Schacht von der von ihm eingenommenen und ausdrücklich begründeten Haltung nicht abgehen wird. Die deutsche Leistungsfähigkeit wird nach wie vor die Grundlage der Verhandlungen bilden. In Berlin wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Leistungsfähigkeit eine veränderliche Größe sei, die von vielen wirtschaftlichen Faktoren abhängig ist. Es liegt in der Macht der Entente, diese Größe veränderlich zu gestalten.

### Der Alldeutsche Verband gegen die Forderungen der Alliierten.

\* Essen. (Telunion.) Am Sonnabend und Sonntag tagte in Essen der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes. Der Vorsitzende, Justizrat Ullrich, sprach über die Pariser Verhandlungen und führte aus, daß für die nationale Bewegung in Deutschland es nur die eine Forderung geben könne, allen Ansprüchen in Paris jetzt ein unangenehm klares Nein entgegen zu setzen. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes begrüßt das Scheitern der Pariser Verhandlungen, weil es Deutschland vor einer verhängnisvollen Zustimmung bewahrt. Angesichts der durch den Abbruch der Verhandlungen geschaffenen neuen Lage wiederholt der Alldeutsche Verband die Forderung, die Leistungen aus dem Dawesvertrage einzustellen und bei den feindseligen Mächten die deutschen Gegenforderungen geltend zu machen.“





## Capitol, der Treffpunkt Gross-Riesas!

Heute Montag zum letztenmal das herrliche Filmwerk  
**Deutsche Frauen — Deutsche Töne.**

Ab Dienstag bis Donnerstag Genau Forten in

## „Zuflucht“

Der Roman von zwei Menschen, der Triumph ebener Weltlichkeit.  
 Der Sieg eines einfachen, aber gütigen und mütterlichen Frauen-  
 bergens über die Trivialität und Härte des modernen Lebens.

Dieser als 2. Bild:

Das große russische Filmwerk

## „Meine offizielle Frau“

8 Akte mit Irene Rich und Conway Tearle.  
 Vorstellungen 7 und 9 Uhr.

U. T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröba

Ab heute Montag bis Mittwoch  
 der große  
 Sitten- und Abenteuer-Film

## Die Geliebte des Gouverneurs

Ein Magda-Gonja-Film  
 der National.

In den Hauptrollen:  
 Fritz Kortner, Hedwig Wangel,  
 Werner Pittschau.

Dieser:

## Der erstklassige Bunte Teil.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Ab heute Montag bis Mittwoch  
 der neueste Fox-Europa-Film

## Die große Abenteuerin

Die Damita als Hoteldiebin —  
 im Kampf um den Geheim-Ver-  
 trag — die falsche Diamanten-  
 Königin — tausend amüsante und  
 pikante Situationen.

Als zweiter Schläger:

## Hyänen der See

Ein Sensationfilm in 6 Akten.  
 In der Hauptrolle:  
 Richard Talmadge

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

## Geschäfts-Eröffnung.

Habe mit dem heutigen Tage für Riesa und Umgegend  
**Lindenstraße 21 (Holzhandlg. Hauswald)**

## ein Elektro-Installations-Geschäft

eröffnet. Empfehle mich zur sachgemäßen Ausführung von  
 Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen, sowie Lieferung  
 von Beleuchtungskörpern und sämtlichen elektrotechnischen  
 Bedarfartikeln.

**Willy Rasch, Elektro-Installationsmeister.**

Wohnung:  
 Neuweida, Heinestr. 3.

Werkstatt und Lager:  
 Lindenstr. 21, Telefon 131, durch Hauswald.

Trauerdrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!  
 Gestern Abend 1/6 Uhr entschlief sanft nach langen mit  
 großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute  
 Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Marie Jenichen geb. Unze

im 72. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze  
**Gustav Jenichen und Kinder**  
 nebst Hinterbliebenen.

Mühle Fahrnez, den 21. April 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1/3 Uhr vom Trauhaus aus statt.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ent-  
 schlief sanft, in Gott ergebend, unsere liebe Mutter, Schwieger- und  
 Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Emma verw. Peritz

geb. Humpoch  
 im 72. Lebensjahre.

Riesa, Ullersroth,  
 am 22. 4. 29.

In tiefster Trauer  
**Emma Berg geb. Peritz**  
**Karl Peritz**  
**Moritz Berg**  
**Martina Peritz geb. Schmidt**  
 und Enkelkinder  
 nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. 4. 29, 3 Uhr nachm.  
 von der Friedhofshalle aus statt.

## Rosen- Hochstämme

wieder eingetroffen  
 und empfiehlt noch zum  
 billigen Herbstpreis  
**Bruno Seber** Gartenbau-  
 betriebs  
 Maria, Post Staubitz  
 Riesaer-Langenberg, Str.

## Rapünzchen

Geleit, Peterknie  
 Rabienchen empfiehlt  
**Martihalle, Hauptstr. 5.**

**H. Schellisch**  
 Rablian, Fischliet  
 Goldbach, Fischliet  
 empfiehlt  
**Glemons Bürger.**

Dienstag früh  
**H. Seefisch**  
 frisch auf Eis.  
**Ernst Schüller Nachf.**

**H. Schellisch**  
 Rablian, Fischliet  
 empfiehlt  
**Carl Planer, Gröba.**

**H. Schellisch**  
 Rablian.  
**Otto Signer, Raderan.**

**Spinat** 15 Wia.  
**Martihalle, Hauptstr. 5.**

## Runkelrüben

verkauft  
**Groptitz Nr. 6.**

## Gefichtsanschlag

mit Schwämmchen, Wäfen und Aufschlammern.  
 Die bewährte Anwendung ihrer 26 „Loren“ „Gefichts-  
 schlag-Regime“ hat in einer halben Woche  
 das Gesicht so gründlich befreit, daß auch die netz-  
 dermeite zu erneuern nicht nötig war. Sie kann ganz  
 ungehindert bei Schwämmchen 2, 4, 6, 8, 10, 12,  
 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80,  
 85, 90, 95, 100 Wia.) zu allen Apotheken, Drogerien und  
 Parfümerien erhältlich.

**Friedr. Büttner, Anker-Drogerie,**  
 Bahnhofstr. 6, Raderan, Central-  
 Drogerie, Hauptstr. 48, R. W. Ge-  
 wische, Drogerie, Hauptstr. 4, Blumen-  
 schen, Parfümerie, Thomas & Sohn,  
 Parfümerie Hauptstr. 48, Alfred Otto,  
 Drogerie, Gröba.

## Zum Sommerkleid

**Fritz Kretzschmar**  
 gegenüber Durchgang.

trigende Stoffe  
 in Wolle, Seide,  
 Kaschmir und  
 delfisch. Vorhänge  
 Robattenmarken.

## billig Gardinen-Reste

**Goetbeitr. 74.** **Martina Schmarb.**  
 Rabattenmarken.

## Bücher und Musikalien

aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten.  
 Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schau-  
 fenster und Schauballe zu besichtigen.  
**Johannes Jäger, Buch- u. Musikalienhandlung,**  
 Riesa, Hauptstraße 55.

## Vereinsnachrichten

**Reichrentner.** Hauptversammlung Donnerstag, den  
 25. 4. nachm. 3 Uhr im Dampfbad.  
**Geb.-nat. Arbeiterverein (Frauenabteilung).** Mittw.  
 24. 4. abends 8 Uhr Kranzchen bei Wäler,  
 Stadelheim. Mittw., d. 24. 4., Schulungsabend,  
 20 Uhr, D.F.B.-Saal.

Für die uns zu unserer Vermählung und  
 zum Einzug dargebrachten Glückwünsche und  
 Geschenke danken wir allen herzlich.  
**Jahnshausen / Brautig, April 1929.**  
**Ernst Kellner und Frau**  
**Martina geb. Riehn.**

Für die uns anlässlich unserer  
 — Verlobung —  
 in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen und  
 dargebrachten Glückwünsche und Geschenke  
 danken wir hierdurch allen herzlich.  
**Riesa, Bismardstr. 23, April 1929.**  
**Gertraude Jantsch, Johannes Jäger.**

## May- bänder für Ihre Füße



**Knöchel-Kreuzband**  
 gibt den Knöcheln elastischen Halt -  
 verhindert Auseinanderspreizen der  
 Mittelfußknochen

**Spreizfußband**  
 mit auswechselbarer Gummipolsterung  
 entlastet die überspannten Muskeln, wirk-  
 sam gegen Spreizfuß und Ermüdung

**Ballen-Reduktor**  
 zieht den Ballen ein, schützt vor Reibung  
 und Schrubdruck - sofort wirksam bei  
 Ballenbeschwerden

**May-Gewölbehalter**  
 ist wirksam gegen rasche Ermüdung,  
 Umknickung und Senkung der Fäße

Vom 22. bis 24. April  
 Vorführung und Beratung  
 nach kostenlos erfolgter Fußprüfung im  
 May-Fußspiegel durch eine staatlich  
 geprüfte Schwester von der Supinator-  
 Zentrale Frankfurt am Main.

**Otto Heinemann**  
 Riesa, Hauptstraße 69.

## Luna-Lichtspiele

Vom 22. bis Mittwoch, 24. April  
**MARTER  
 DER  
 LIEBE**  
 ein Sensations-Schauspiel mit  
**OLGA TSCHECHOWA**  
 und  
**HANS STUWE**  
 Im Schlichtengefümmel von ihrem  
 Kind getrennt  
 Eine Mutter sucht ihr Kind zwischen  
 den feindlichen Mächten  
 Ein Mordanschlag in Paris  
 Ein Schiffsunglück auf Leben u. Tod  
 Die Rettung des Kindes auf den  
 Eisbergen des Sees.  
 Hierzu das große Schicksalsprogramm.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

**Original Ostpreuß.-Holländ.**  
**Milch- u. Zuchtvieh-Vorkauf.**  
 Von Mittwoch, d. 24. April  
 ab stelle ich eine Aus-  
 wahl von 20 Stk. prima  
 junger, schwerer, hochtrag.  
 und neuwertiger Kühe u.  
 Kalben sehr billig zum  
 Verkauf.  
**Georg Otto, Alttraun**  
 — Fernruf 173. —  
 Schladitzweg 173, 55 Stk.  
 Dreien in Badje, anomm.

**Hausgrundstück**  
 in gutem Zustande zu  
 kaufen gesucht. Größere  
 Anzahlung kann geleistet  
 werden. Hauptgeschäfts-  
 lage nicht abzugeben.  
 Wert wird gelegt auf  
 lichte Lage, wie z. B.  
 Holenplatz, Bismardstraße  
 oder mit Blick auf Elbe.  
 Kaufsbedingung steht zur  
 Verfügung. Angebote  
 erbeten unter N 2700 an  
 das Tagesblatt Riesa.

**Opel 4/16**  
 ab April, 1929, artig, sehr  
 leistungsfähig, 1.600 BHP.  
 bar verkauft.  
**Sandwitzer, Schule  
 Riesa.**

**Bäder-Jungung  
 Riesa.**  
 Der diesjährige  
**Bezirksstag**  
 findet den 24. April 1929  
 in Riesa statt. Ab-  
 fahrt 12.15 Uhr. Im  
 übrigen verweisen wir auf  
 unser Kundenscheit vom  
 14. 4. 29 und bitten um  
 zahlreiche Beteiligung.  
**R. Röhrborn,  
 Obermeister.**  
 Die heutige Nr. umfasst  
 3 Seiten.

### Wahlenthebung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Sachsens.

1. Dresden. Auf der Landtagung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Sachsens wurde zum 1. Vorsitzenden Generalmajor a. D. Graf von Dölling...

#### Gutschießungen

- 1. Die V.V.V. Sachsens nehmen mit Entrüstung davon Kenntnis, daß gegen die von der Stadt Dinant, zumal gegen die Angehörigen des alten sächsischen Heeres, ausgesprochenen Verleumdungen und Beschuldigungen noch keinerlei Abwehrmaßnahmen von amtlichen Reichsstellen unternommen worden sind.

### Zum Tode des Prinzen Heinrich von Preußen.



#### Beileid des Reichspräsidenten zum Tode des Prinzen Heinrich.

1. Berlin. Anlässlich des Ablebens des Prinzen Heinrich von Preußen hat der Herr Reichspräsident der Prinzessin Heinrich in einem persönlichen Telegramm sein Beileid ausgesprochen.

#### Am Mittwoch Trauerfeier für den verstorbenen Prinzen Heinrich.

1. Kiel. Die Trauerfeier für den verstorbenen Prinzen Heinrich von Preußen findet am Mittwoch um 2 Uhr in Schloß Demmelmark statt.

#### Zahlreiche Beileidskundgebungen.

1. Gernsörde. (Telunion.) Zum Tode des Prinzen Heinrich von Preußen sind zahlreiche Beileidskundgebungen auf Gut Demmelmark eingegangen. Eingetroffen sind bis jetzt aus Demmelmark der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, die Kronprinzessin von Schweden und der Prinz Hippo...

#### Die englische Presse zum Tode Prinz Heinrichs.

1. London. (Telunion.) Die englische Presse erkennt in ihren Nachrufen zum Tode des Prinzen Heinrich dessen große Verdienste um die Entwicklung der deutschen Flotte an und verweist auf sein starkes Interesse für den Automobilsport und die Entwicklung technischer Neuerungen im allgemeinen...

### Politische Tagesübersicht.

Die preussischen Städte für Änderung des Finanzangebots. Die Interessengemeinschaft preussischer Städte zur Änderung der relativen Garantie, die am 16. April zur Verabschiedung einer Änderung des preussischen Finanzangebots gebildet worden ist, hat dem preussischen Landtag eine umfangreiche Denkschrift überreicht. In dieser Eingabe bittet die Interessengemeinschaft, der Landtag möge mit Wirkung vom 1. April 1929 ab den Einheitsfuß der relativen Garantie von 2 auf 2 1/2 Pf. festsetzen und dementsprechend den Entwurf des Gesetzes zur Änderung des preussischen Ausführungsgesetzes zum Finanzangebotgesetz abändern.

#### Vorstandssitzung der Zentrumspartei.

1. Essen. Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei hielt gestern hier unter Leitung seines Vorsitzenden, des Abgeordneten Dr. Kaas, eine gut besuchte Sitzung ab. Der Vorstand erledigte verschiedene geschäftliche Angelegenheiten und befaßte sich dann besonders mit der politischen Lage. Einen Hauptpunkt der Beratungen bildete die Wahlrechtsreform. Hierzu wurde folgende Entscheidung angenommen: Der Reichsparteivorstand hat sich in seiner gestrigen Sitzung in eingehender Aussprache mit dem Problem der Wahlrechtsreform beschäftigt. Er hält eine Beseitigung der Schäden des bisherigen Wahlrechts für dringend notwendig. Dabei war er von der Ueberzeugung geleitet, daß die Änderung der Wahlrechts, in welcher Form sie auch erfolgen wird, keinesfalls den alleinigen Weg zur Reform der politisch-parlamentarischen Zustände bedeutet.

### Umordnung der deutschen Luftfahrtwirtschaft.

1. Berlin. Die Gemeinschaft der deutsche Flugzeug- und Flugmotoren herstellenden Industrie hat in einer Denkschrift Vorschläge zur Umordnung der deutschen Luftfahrtwirtschaft niedergelegt. Die Vorschläge gliedern sich wie folgt:

Die deutsche Luftfahrt ist und in Zukunft gegenüber dem Ausland einer zahlenmäßig überlegenen politisch mächtigeren und wirtschaftlich härteren Konkurrenz der anderen Weltmächte der Luftfahrt beruht allein in dem technischen Fortschritt des in Deutschland erzeugten Luftfahrzeuges. Die deutsche Luftpolitik muß deshalb in erster Linie das geistige Leben der Luftfahrtforschung und das technische Können der Qualitätsarbeit unserer Luftfahrtindustrie zu erhalten bemüht sein.

Subventionen hat die produzierende Luftfahrtindustrie niemals gewünscht und sie will auch in Zukunft von Subventionen und allen daraus für sie entstehenden Behinderungen und Nachteilen verschont bleiben. So weit Forschungsarbeiten auf weite Sicht aus lebenswichtigen Interessen der Nation erforderlich sind, werden hierfür mit Recht öffentliche Mittel eingesetzt werden müssen. Als wichtige Voraussetzung für den Absatz der Industrie die Qualität ihrer Erzeugnisse und die preismäßige Konkurrenzfähigkeit an. Dafür ist eine Serienproduktion im Flugzeug- und Flugmotorenbau unerlässlich. Sie ist aber nur durch eine bedeutende Steigerung des In- und Auslandsabsetzes zu erzielen. Vor allem muß die Reichsregierung an dem Reichsluftliniennetz der Hansa interessiert werden, das auf den Post- und Frachtkonkurs abgestellt werden muß. Es muß der Luftpostdienst in größerem Umfang einbezogen werden und bei der schwierigen Finanzlage des Reiches müßten die Mittel für die Erhaltung dieses Liniennetzes am besten von der Reichsregierung eingekauft werden, da sie die wirtschaftliche Ausnutzung am sichersten beeinflussen kann. Außerhalb des Reichsluftliniennetzes fordert die Luftfahrtindustrie volle Freiheit für die Entwicklung jeder wirtschaftlichen Möglichkeit für die Benutzung des Flugzeuges in der Bedarfsluftfahrt. Für den Auslandsabsetz ist der Einsatz aller Kräfte des Staates und der Wirtschaft zur Erhebung des Exports von Luftfahrzeugen zu verlangen. Grundätzlich gebührt den Absatzinteressen der erzeugenden Industrie vor den Betriebsinteressen des subventionierten Verkehrs der Vorrang. Die Grundlage jeden Verkehrs-erfolges im Ausland beruht letzten Endes auf der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und der Auslandsabsetz deutscher Erzeugnisse bedeutet Arbeitsausfuhr im Gegensatz zu der mit dem Vertrieb von Auslandslinien subventionierten Unternehmungen verbundenen Kapitalausfuhr. Für den Export erforderliche Wirtschaftsorganisationen will die Luftfahrtindustrie in Bezug auf den Großverkehr werden Zentralisierung und staatliche Bevormundung dem Fortschritt am wenigsten dienen. Das Interesse der Allgemeinheit wird am besten wahrzunehmen sein, wenn der Staat ledig auf wirtschaftlich und technisch gesunder Grundlage aufzubauen vermag, der der dringlichsten Durchführung des Heberluftverkehrs dient. Die Industrie will alle Kreise des Volkes der Luftfahrt näher bringen und sie hofft, durch ihre Vorkämpfe die Anteilnahme des Privatkapitals an der Entwicklung der Luftfahrt zu erreichen.

#### Besichtigung des neuen Riesendampfers „Bremen“.

1. Bremen. Der Norddeutsche Lloyd hatte die Sonnabend zahlreiche deutsche und ausländische Pressevertreter nach Bremen eingeladen, um ihnen durch eine Besichtigung des neuen Riesendampfers „Bremen“ während des Baues ein Bild von dem Werden dieses schönen und großen Werkes zu vermitteln. In der Tat kann man sich nur durch den unmittelbaren Eindruck eine zutreffende Vorstellung von dem Schiff machen.

Nachdem die Journalisten durch den Leiter der Literarischen Abteilung des Norddeutschen Lloyd, Herrn Wilhelm Ehlers, herzlich begrüßt worden waren, besichtigten sie die „Bremen“ während der Arbeit. Die Besichtigung nahm den ganzen Nachmittag in Anspruch und führte durch alle Decken von dem Labirinth der Maschinen- und Kesselanlagen, dem unteren Teil des Schiffes, angefangen, durch die Kabinenabteilungen, die Speise- und die Gesellschaftsräume bis zu dem mehrstöckigen Promenaden- und Sportdeck. Am weitesten sind die Arbeiten an den Maschinen- und Kesselanlagen vorgeritten; einige von ihnen sind bereits probeweise in Betrieb. Auch die Unterbringungs- und Aufenthaltsräume für die Passagiere geben schon in ihrem jetzigen Zustand einen Eindruck der architektonischen Schönheit und Schlichtheit. Wie Generaldirektor Blümel dem Vertreter des NDL, während der Führung mitteilte, wird der Bau bestimmt bis etwa Mitte Juni beendet sein. Die „Bremen“ wird dann eine etwa zehntägige Probefahrt machen und nach der praktischen Auswertung der dabei gewonnenen Erfahrungen am 16. Juli die Jungfernfahrt nach Amerika antreten. Man kann nach allem, was beim Lloyd bekannt geworden ist, wohl sagen, daß die Welt auf dieses Schiff wartet, das in seiner betrieblichen Einrichtung der modernste Ozeandampfer der Welt und ein sprechendes Zeugnis deutscher Arbeit sein wird.

Die gigantische Größe der „Bremen“ mag aus einigen Daten zu ersehen sein. Die „Bremen“ ist mehr als 280 Meter lang und gut 30 Meter breit, die Seitentiefe an der niedrigsten Stelle, Mittelschiff bis zum Spaudeck, beträgt etwa 16,5 Meter. Die beiden elliptischen Schornsteine haben einen Durchmesser von je 15 : 6 Meter und über dem Wasserpiegel eine Höhe von 45 Meter, über dem Kiel von 43 Meter. Für den Schiffsrumpf wurden rund 25 Millionen Kilogramm Stahleisen und Profile verwendet. Die Besatzung besteht aus annähernd 950 Personen; die Normalzahl der Passagiere, die untergebracht werden können, ist 2000. Die Besichtigung zeigte auch, wie in hervorragendem Maße für die Bequemlichkeit und das Wohl gelorgt ist. Außer dem Sportdeck gibt es u. a. ein großes Schwimmbad. Unter den Sicherheitsvorrichtungen sind die großen unsinkbaren Rettungsboote vor besonderem Interesse, die hier zum ersten Mal verwendet werden. Es sind Motorboote, die ein Fassungsvermögen von je 145 Personen haben. Alles in allem enthält die „Bremen“ eine solche Anjume von Fortschritten, daß nach dem Eindruck nicht nur der deutschen, sondern auch der ausländischen Journalisten, die deutsche Nation auf diese Welt stolz sein kann.

#### Schweres Autobusunglück in Portugal.

1. Lissabon. Ein Autobus mit 25 Fahrgästen ist von der Dou Louie-Brücke bei Santarem aus 30 Meter Höhe in den Fluß gestürzt. Drei Personen kamen ums Leben, 30 wurden schwer verletzt.

### Erklärung der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) zum Tode Großmann.

1. Dresden. Dem Telunion-Sachsendienst wird geschrieben:

Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hat zur Veröffentlichung ihres früheren Abgeordneten Großmann, die in der Tagespresse unter Dienst-Nr. 16. d. Mid., erschienen ist, in folgender Weise Stellung genommen:

- 1. Herr Großmann wurde in der für die Aufstellung der Kandidatenliste zuständigen Konferenz deshalb nicht wieder aufgestellt, weil er es nicht verstanden hat, nach Erlangung seines Mandats enge Fühlung mit seinen Wählern aufrecht zu erhalten. Seine Nichtaufstellung galt nicht der von ihm vertretenen Wirtschaftspartei, sondern nur der Person. Der Wirtschaftspartei wurde die Stelle auf der ostfälischen Kandidatenliste vorbehalten.
- 2. Wenn Herr Großmann aus persönlicher Verärgerung auch den Wahlauftrag der Partei kritisiert, so muß festgehalten werden, daß er persönlich den Wahlauftrag ausgeübt und mitbeschlossen hat. Was er über die Tätigkeit der Funktion und die Wirkung der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes im Landtag sagt, ist das Gegenteil von dem, was er bis zum letzten Tage in Wort und Schrift versprach.
- 3. Festzustellen ist noch, daß Herr Großmann nach der Uebergabe seiner Erklärung am Morgen des Dienstag, den 16. d. M., in die Tagespresse noch nachmittags 4 Uhr am gleichen Tage in der Mitglieidersammlung des Landesverbandes des Sächsischen Handwerks für seine Kandidatur innerhalb der Wirtschaftspartei gekämpft hat. Durch seine Erklärung in der Veröffentlichung erst hat er sich die Lüge selbst ausgelassen, die ihm von der Partei noch immer offengehalten wurde.
- 4. Bezeichnend für die Einstellung des Herrn Großmann ist die Tatsache, daß sein Schreiben zuerst in einer sozialistischen Dresdner Tageszeitung erschienen ist. Daß das Gefühl der hinter der Wirtschaftspartei stehenden Wähler bei der Aufstellung der Kandidatenliste richtig war, beweist das Verhalten des Herrn Großmann durch die Veröffentlichung seiner Erklärung, womit er sich selbst charakterisiert hat und worauf in einzelnen eingangenen die Ehre der Partei und unser Interesse am Besten beruht.

### Staatsberatung im Haushaltsausfluß.

1. Berlin. Der Haushaltsausfluß des Reichstags begann am Sonnabend die Beratung der zurückgestellten Personalstellen verschiedener Gattungen, wozu zahlreiche Streichungsanträge der Kompromispartei vorliegen. Diese Anträge wurden sämtlich angenommen, zunächst zum Haushalt des Reichspräsidenten und des Reichstags. Im Haushalt des Reichstags wurden drei Sekretärstellen, die ursprünglich weiblichen Angehörigen zugeordnet waren und die Stelle des Maschinenmeisters gestrichen, die nach den Darlegungen des Direktors Galle noch Funktionierung des jetzigen Maschinenmeisters erforderlich geworden ist. Zum Haushalt der Reichsanzeiger lagen Anträge Logler (Komm.) vor, das Gehalt des Reichsanzeigers und die Mittel für die Reichsvertretung in München zu kürzen. Diese Anträge wurden abgelehnt, ebenso Anträge auf Streichung der Stelle eines vierten Regierungsrats bei der Reichszentrale für Heimatdienst. Genehmigt wurden die Stelle des Rechnungshofes und des Reichsparlamentarikers und weiterhin mit den Streichungsanträgen der Kompromispartei der Haushalt des Rechnungshofes, des Reichsparlamentarikers und der Reichsfinanzverwaltung. Beim Haushalt für Ernährung und Landwirtschaft wurden die Anträge nach den Anträgen der Regierungspartei, namentlich beim Kapitel „Geologische Reichsanstalt“, geändert. Im Übrigen wurde auch dieser Etat genehmigt, ebenso die Personalstellen des Reichsarbeitsministeriums. Zu den noch zurückgestellten Staatsstellen des Reichsarbeitsministeriums entfiel noch eine kurze Erörterung über die Kapitel „Wohnungswesen“ und „Wiedlungswesen“ sowie über das Kapitel „Arbeitsvertragsrecht, Arbeitsvermittlung, Arbeitsgerichtsbarkeit“. Diese Staatsrechte wurden genehmigt, ebenso das Kapitel „Versorgungswesen“. Am Montag soll der Reichswirtschaftsetat mit dem Beilegen der die Schatzverrechnung betreffen werden.

ele  
RE  
el mit  
WA  
VE  
ibrem  
wissen  
is  
ob  
f den  
erieren  
nten  
von  
nungen  
iger ge-  
nt. Bau-  
f a u t.  
erb. unt.  
bl. Meis-  
tendias,  
23. April  
ds. 8 Uhr  
chbilder-  
vortrag  
ber:  
sttag.  
u. wll-  
orhand.  
1929  
hr I  
ning  
1929  
nt. Ab-  
r. Im  
re auf  
ten vom  
ten um  
ung.  
oben,  
weiter.  
umfoll





## Vermischtes.

Die Eltern ermordet und sich selbst erhängt. Aus Oldenburg wird gemeldet: Am Sonnabend abend ereignete sich in Zweibacke eine grautige Mordtat. Ein schwächlicher Bauernsohn erschlug mit der Art seine Eltern und erhängte sich dann. Am Abend fand der nach Hause zurückkehrende Sohn Gerhardt Neils die Mutter mit einer sehr schweren Kopfverletzung auf der Diele, den Vater ebenfalls mit sehr schweren Kopfverletzungen vor dem Hause liegend. Im ganzen wiesen die Leichen etwa acht Verletzungen auf und bei beiden war der Kopf fast vom Rumpfe getrennt. Die Polizei fand den Mörder auf dem Heuboden fast unbekleidet erhängt auf. Nach den amtlichen Feststellungen hatte Heinrich Neils sich nach der Tat zuerst ins Bett gelegt, war später aufstanden und hatte sich dann erhängt. Unmittelbarer Anlaß zur Tat war anscheinend ein Wortwechsel zwischen Mutter und Sohn.

Das Ende dreier schwedischer Bankdirektoren. Wie der „Post-Zeitung“ aus Stockholm berichtet wird, hat der durch den schwedischen Sparkassenstreik am meisten kompromittierte Bankdirektor Stenberg von der Sparkasse in Falun am Freitag sich erschossen. Ein zweiter der verantwortlichen Leiter einer der zusammengebrochenen Sparkassen mußte vor zwei Tagen ins Irrenhaus gebracht werden, während ein dritter lebensgefährlich erkrankt ist.

Zwei Fallschirmflieger im Städtchen ertranken. Sonnabend abend kenterte plötzlich in Oldenburg infolge des starken Windes ein Fallschirm, das mit zwei jungen Leuten besetzt war. Beide Insassen stürzten ins Wasser. Während es dem einen gelang, sich an dem Fallschirm festzuklammern, ging der andere sofort unter. Der Besitzer eines Motorbootes feuerte auf die Opfer des Unfalls an das Fallschirm flammenden jungen Mannes sofort auf die Unglücksstelle zu, doch wurde er infolge einer plötzlichen Motorstörung und durch den starken Wellengang abgetrieben, so daß auch der zweite junge Mann infolge Erschöpfung in den Wellen versank. Die Wasserpolizei konnte nur das Fallschirm bergen, während von den Leichen noch keine Spur zu finden war.

Nächtliche Tragikomödie im Gerichtshaus. Eine Strafkammerverhandlung in Duisburg gegen einige aus dem Osten Zugevanderte wegen Kontrahierens endete nachts um 2 Uhr mit der Verurteilung der Angeklagten zu je einem Jahre Gefängnis, sowie Erlaß von vier sofortigen Haftbefehlen. Bei Verurteilung des Urteils verhielten die Ehefrauen der Angeklagten einen Sturmangriff auf den völlig verwirrten Gerichtshof und drohten, dem Vorsitzenden die Augen auszukrauchen. Unter der Mitleidenschaft eines starken Aufgebots an Justizbeamten gelang es dem Landgerichtsdirektor, sich durch das Beratungszimmer in Sicherheit zu bringen. Im Saal selbst spielten sich erschütternde Szenen ab. Einige der Entlastungszeugen bekamen Schreckkrämpfe, während der Hauptangeklagte einen Lohndienstverfall erlitt. Unter den Zeugen enthielt eine verheiratete Arbeiterin die verheiratete Polizei küberste das aufgeregte Haus unter Aufsichtnahme des Sammilindepis.

Zwei Einbrecher und sieben Diebstahl festgenommen. Die Ermittlungen über den großen Einbruch bei einer Berliner Bekleidungsaktion in der Kiederswallstraße in der Nacht zum 12. April, wobei Rauchwaren

im Werte von etwa 10000 Mark erbeutet wurden, haben dazu geführt, daß in einem Grundstück im Norden Berlins für 6000 Mark Rauchwaren, die aus dem Einbruch stammen, aufgefunden wurden. Bald darauf wurden auch die beiden Einbrecher festgenommen, die ein Geständnis ablegten. Kupfer ihnen wurden noch sieben Diebstahl festgenommen.

Schwerer Autounfall eines polnischen Diplomaten. Aus Wien wird gemeldet: Der Leiter der polnischen Gesandtschaft, Legationsrat Jazarski, unternahm am Sonntag in Gesellschaft der Gräfin Maria Somosi, der Adolatsengattin Frau Janko und des Ministerialsekretärs Kamill von Szaroffsky-Baveller einen Autoausflug nach Gödöllö. Auf der Heimfahrt in den späten Abendstunden rammte der Wagen infolge Steuerbruchs gegen einen acht Meter hohen Straßendammbaum, nachdem er sich zweimal überschlagen hatte, in den Graben. Die Insassen und der Chauffeur wurden dabei schwer verletzt. Ein vorbeifahrendes Auto nahm die Besunglückten auf und brachte sie nach Budapest in eine Klinik. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist Szaroffsky-Baveller seinen Verletzungen erlegen.

Explosion in einem Schweizer Elektrizitätswerk. In dem großen Elektrizitätswerk Lonsa wurden zwei Anlagen zur Herstellung organischer Düngemittel durch eine Explosion zerstört. Fünf Arbeiter wurden verletzt.

Fabrikgroßfeuer in Hagen. Gestern abends gegen 1/10 Uhr entbrach in der Fabrik für Zentralheizungsanlagen Bechen u. Post G. m. B. S. in der Wehringhauser

Straße ein Großfeuer. Die beim Durchbrennen der elektrischen Starkstromleitung entzündete Stichtlampe setzte sofort den ganzen Dachstuhl und das vordere Werkstattgebäude in Flammen und gefährdete das nebenstehende Büro- und Wohnhaus. Im Innern des Gebäudes lag das Feuer an den ausgedehnten Holzverkleidungen Klebräumen und dort lagernden Holzwerkstoffen rasch. Dem wirksamen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand sofort zu lokalisieren. Der Nachtwächter, durch dessen Unvorsichtigkeit wahrscheinlich der Brand entbrach, konnte im letzten Augenblick aus höchster Lebensgefahr gerettet werden. Er erlitt jedoch Brandwunden und eine Rauchvergiftung, die seine sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig machten. Nach mehr als zweistündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr unter Hinterlassung einer Brandwache gegen 12 Uhr nachts wieder abrücken. Der Brandschaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Großfeuer in einem badischen Dorf. In Gießfeld (am Bruchsal) brach gestern abend im Hinterhaus der Gastwirtschaft „Zum Löwen“ ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete und drei Anwesen mit den Wirtschaftsgebäuden in Asche legte. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden; der übrige Besitz ist zum größten Teil vernichtet.

Waldbrände in der Pfalz. Aus der Pfalz werden schwere Waldbrände gemeldet. Bei der pfälzischen Wetterwarte Raimt wütete ein Brand acht Stunden lang und vernichtete große Bestände junger Nadelkulturen. Im Hölzer Hienwalde sind 160 Morgen Hochwald vollkommen vernichtet, während bei Annweiler, Dahn und Kaiserslautern etwa 60 Morgen bester Wald ein Raub der Flammen wurden. In allen Fällen ist Fabrikantien von Wandern festgestellt worden.

Der Waldbrand in den Bärenkä. Es scheint, daß man den Waldbrand bis auf die Umgegend von Brun Derr geworden ist. Der Brand drang bis an das spanische Ufer der Bibassa vor und vernichtete Landgüter und viel Vieh.

Das Flugzeug „Koofaburra“ gefunden. Das Flugzeug „Koofaburra“, das nach der inzwischen in Detobb in Bestausfahrl gelandeten „Southern Cross“ gehudt hatte und seit dem 7. April selbst vermisst wurde, ist jetzt von einem anderen Flugzeug gefunden worden. Unter einem Fingal wurde eine Leiche gefunden. Die Besatzung der „Koofaburra“ bildeten die Flieger Anderson und Hitchcock.

Grabkündigung in Harburg. Auf dem Kroatischen Friedhof wurde in der vergangenen Nacht die Leiche einer kurz zuvor verstorbenen 60-jährigen Frau ausgegraben. Der Leier, der offenbar aus sexuellen Motiven handelte, öffnete den Sarg und entblöhte die Leiche. Der Regierungspräsident von Lüneburg hat eine Befohlung von 500 RM auf die Ergründung des Falles ausgesetzt.

Urteil im Magdeburger Schwarzbrennerprozess. Von dem Magdeburger Schwurgericht wurde in dem Schwarzbrennerprozess gegen Köhler fünf und Genossen folgendes Urteil gefällt: Köhler zum erhalt zwei Monate Gefängnis und 4159 RM Geldstrafe, Saam sechs Monate Gefängnis und 400000 RM Geldstrafe. Die beiden Wittangellagten Wittenberg und Pfau werden freigesprochen.

## Die beste Stellenvermittlerin

auf dem gesamten Arbeitsmarkt ist und bleibt

## die Zeitungs-Anzeige.

Sie bietet nicht nur dem Erwerbslosen Gelegenheit, sich Stellung zu suchen und seine Dienste nach seinen Fähigkeiten anzubieten, sondern sie bietet auch einem Jeden Gelegenheit, seine bisherige Stellung gegen einen günstigeren und besser bezahlten Vorken einzutauschen.

### Eine kleine Anzeige

im Niefer Tageblatt bringt Erfolg.

## Amtliches.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume der Amtshauptmannschaft — Herrmannstr. 30 — Freitag u. Sonnabend, 26. u. 27. April 1929, die Geschäftsräume der Nebenstelle — Herrmannstr. 22 — Arbeitsamt u. Bezirkskasse Montag, den 29. April 1929 geschlossen.

Es werden an diesen Tagen nur aus dringende Angelegenheiten erledigt.  
101 A. Großenhain, am 18. April 1929.  
Die Amtshauptmannschaft u. der Bezirksverband.

In das hiesige Güterrechtsregister ist am 18. April 1929 eingetragen worden: Die Verwaltung und Nutzung des Maschinenfabrikators Theodor Richard Krehlmar in Zeithain — Hauptlager — an dem Vermögen seiner Ehefrau Clara Anna Krehlmar demittiget gewesenen Benjener geborenen Paale, abenda, ist durch Ehevertrag vom 25. März 1929 abgeschlossen worden.  
Amtsgericht Riesa, den 20. April 1929.

## Bilanz der Baugenossenschaft des Personals der Reichseisenbahnen in Riesa, eingetragene Genossenschaft m. b. H.

| Aktiva   | Passiva  |
|--|--|
| Miethäuser . . . . . RM. 412 679,75                      | Geschäftsguthaben der Mitglieder . . . . . RM. 59 360,80 |
| Reubauten . . . . . 92 515,44                            | Rücklagen . . . . . 29 804,38                            |
| Einrichtungsgegenst. . . . . 1167,—                      | Hypothekenschulden . . . . . 257 098,16                  |
| Beteiligungen an anderen Unternehmungen . . . . . 3571,— | Sonstige Anleihen . . . . . 104 689,18                   |
| Wertpapiere . . . . . 780,—                              | Sonstige Schulden . . . . . 9 001,90                     |
| Bankguthaben . . . . . 12 555,25                         | Gewinn . . . . . 2 572,97                                |
| Rassendeband . . . . . 213,63                            |  |
|  | RM. 523 482,07   |

Mitgliederbewegung: Zahl der Mitgl.: Deteiligte Antelle: Gesamtsumme: Mitgliederband 1928 253 255 78 500,— RM. Zugang 27 85 10 500,— Abgang 18 18 5 400,—

Uebgenommen in das neue Geschäftsjahr 1929 262 272 81 600,—

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 18 071,90 RM. vermehrt.  
Auf voll eingezahlte Geschäftsanteile entfallende 5 % Dividende sind rechtshalb im Bankhaute: „Allgemeine Deutsche Creditbank Riesa“ abzugeben. Als Ausweis „Kontobuch“ mitnehmen.  
Alle anderen Kontobücher bis mit Nr. 471 sind dem Kassensührer zwecks Gutshrift der Dividenden vorzuliegen.  
Riesa, den 20. April 1929.

## Baugenossenschaft des Personals der Reichseisenbahnen in Riesa, eingetragene Genossenschaft m. b. H.

| Mag Könia.   | Mag Wanowald.  |
|--|--|
| Einf. möbl. Zimmer zu vermieten.<br>Su erst. im Tagebl. Riesa                  | Möbl. Zimmer u. Schlafl. Irel.<br>An erst. im Tagebl. Riesa.   |
| Fehl. möbl. Zimmer sol. od. später zu vermieten.<br>Su erst. im Tagebl. Riesa. | Beteiligung an gutem Geschäft geinigt.<br>Offerten unter L 2768 an das Tageblatt Riesa   |
| Möbl. Zimmer zu verm. Su erst. im Tagebl. Riesa.                               | Größtliche Hypotheken an vergelien auf Wohn- und Geschäftshäuser in günstigen Verhältnissen. 8%, Zinsen, 97%, Ausst. Offerten unter L 2762 an das Tageblatt Riesa. |

Wir geben hiermit bekannt, daß von uns auf die Dauer von 2 Jahren in Nicht genommen worden sind:

1. Herr Arbeiter Alfred Walter, Großenhainer Straße 26 wohnhaft, als Bezirksvorsteher für den I. Bezirk.
  2. Herr Maschinist Otto Siedentz, Altmarkt 3 wohnhaft, als stellvertretender Bezirksvorsteher für den I. Bezirk und
  3. Herr Bader Paul Hansel, Ganiger Straße 44 wohnhaft, als Bezirksvorsteher für den XII. Bezirk.
- Der Rat der Stadt Riesa, am 20. April 1929.

## Freibank Mehltheuer.

Dienstag 17 Uhr frisches Schweinefleisch, 60 Wg.

Gute Hühnerhälften, draulige Spielgeföhren für Kinder, geföhlig, anhänglich, auf schlechter Weide fett werdend, im Herbst delikater Braten, verl. unter Garantie leb. Ankunft pro St. 15.— RM., ausgeführte Hühner 17.— RM., Käfig für 2 Tiere 2.— RM.  
Carl Jörden, Kunster, Lüneburger Heide Nr. 49.

## Traktisch

erwiesen ist, daß die Zeitungsaktive ein bestes Mittel zur Geschäftsbelebung darstellt. Aber nur dann, wenn die benutzten Röhren in Anlage, Verbreitung und Konfrakt des Leserkreises auf der Höhe sind.

Gerade unter diesem Gesichtspunkt ist das „Rieser Tageblatt“ besonders empfehlend. Es steht an der Spitze sämtlicher Zeitungen des Bezirkes.

## Hausmädchen

Suche für meinen größ. Landhaushalt noch ein etw. liches, anhängliches Hausmädchen 18-25 Jahre, bei bester Behandlung und gutem Lohn. Angebote erbitte an das Tageblatt Riesa unter L 2762.



Wenn sie infolge Ueberanstrengung, Schwäche u. Jergl. müde u. schmerzhaft geworden sind.  
Supinator ist eine individuell zusammengestellte Einlage, deren patentierte Konstruktion sich an 20jährigen Erfahrung aufbaut.

## Supinator hat Millionen geholfen!

Kostenlos analytische Fußbegutachtung, Ermittlung der Ursachen Ihrer Fußbeschwerden.  
Fachkundige Anwendung des Supinator- und des Mayband-Systems durch geprüfte Schwestern.  
Garantie: Anwendung bis zum End-erfolg!

Am 24. April Vorführung und Beratung durch eine staatlich geprüfte Schwester von der Supinator-Zentrale Frankfurt a. Main.

## Otto Heinemann

Riesa, Hauptstraße 69.

## Die suchen gegen einen Wochenlohn von RM. 40.—

und Provision bei vertraglicher Anstellung ein Krebshaus, lauberes, helles, junges Ehepaar zur Bekleidung unserer vorhandenen Geschäftswirtschaft mit Lebensmitteln. Fortwährende Arbeit, erlöschlich, da Unternehmung durch unser Personal. Alle notwendigen Utensilien und Transportmittel werden zur Verfügung gestellt. Bedingung: Bewerber müssen einen fähigen, ledigen Mann oder Weib mit Fenstle für Lagerung der Ware und eine kleine Sicherheit in irgendeiner Form stellen können. Für reichliches Ehepaar ausdauernde dauernde Existenz. Angebote mit Altersangabe von Bewerber, wohnhaft in Riesa, unter L. C. 2000 a. b. Tagesbl. Riesa.

## Autokurbel

von Borik nach Riesa zu verkaufen. 1928. Gg. Belohnung abgibt. Dr. Orloff, Riesa.

## 1 Sofa

Sofa zu verkaufen. Bismarckstraße 37.

## Küchenherd

gebr. transportabel, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Offerten unter G 2759 an das Tageblatt Riesa.



### Der Tod in den Bergen.

Der Frühling — die große Gefahr des Bergsports.  
Von Karl Verhoff, Trausnitz (Oberbayern).

In die deutschen Lande zieht der Frühling. Die Schneeschmelze ging in ganz Deutschland ohne erhebliche Schäden vorüber. Anders sieht es in den Alpen. Die Berggipfel tragen noch schwere Schneelasten und man will nicht von einem Einzug des Frühlings erkennen. Aber selbst, wenn es früher Frühling geworden wäre, wie in diesem Jahre, wäre die Berggipfel ebenso vorhanden gewesen. Denn sie kommen immer mit dem Frühling. Der Frühling bringt die Gefahr für den Bergsport. Die Berge haben im Frühling einen besonderen Reiz. Und man kann selbstverständlich in den gefährlichen Tagen die Berge besuchen, wenn man die nötige Vorsicht walten läßt. Außerdem laden die Kurorte der Alpen bereits zur Saison. Alljährlich ist es so gewesen, daß Tausende und Abertausende in die Alpenwelt fuhren. Sie werden auch in diesem Jahre, vielleicht später, ihre südländische Reise unternehmen. Es ist nötig, daß diejenigen, die die Berge nicht so genau kennen, die nicht im Alpenlande aufgewachsen sind, und die vielleicht in diesem Jahre zum ersten Male die Berge sehen, von einem alten Bergtouristen einige gute Lehren erhalten.

Im Volksmunde gibt es einen uralten Spruch: Die Berge sind heilig und wer an der Heiligkeit der Berge sich verkennt, den werden die Berge zerstückeln. Dieser Spruch enthält viel Wahrheit, und deshalb sei er den Touristen zur Beherrschung gegeben. Wohl führen heute auf die bedeutendsten und bekanntesten Berge Drahtseilbahnen, aber deshalb sieht es doch viele vor, die Berge zu besteigen, Bergtouren zu unternehmen, und viele laufen gerade die schwierigsten Klettereien und Wanderungen. Die Grundbedingung jeder Bergtour ist die warme, feste, handhabe Kleidung. Selbst bei kleineren Bergtouren muß dringend geraten werden, nur festes Schuhwerk anzuziehen. Es ist ein Frevel, wenn man mit leichten Schuhen sich zu Bergtouren begibt. Das kann oft den Tod bedeuten. So wurde während der Hinaufklettertage des Vorjahres festgestellt, daß von 16 Unfällen fast alle dadurch herbeigeführt wurden, weil die betreffenden Touristen kein entsprechendes Schuhwerk trugen. An den Wänden des Untersbergers wäre dieses Schuhwerk fast für eine Bergklettergruppe zur Katastrophe geworden. Ein junger Tourist trug Halbschuhe und als er sich an die Überquerung einer Wand heranschickte, wurden diese Halbschuhe so beschädigt, daß er sie fortwerfen mußte. Er versuchte es dann, mit bloßen Füßen weiterzuklettern und erhielt dortartige Fußverwundungen, daß er seinen Schritt mehr weiter konnte. Der arme Junge mußte an einer ganz gefährlichen Stelle die ganze Nacht über ausharren, bis Hilfe kam. Er war natürlich vollständig erschöpft und sein Verden hing nur mehr an einem Faden. Der Abtransport beanspruchte allein 17 Stunden und 300 Meter Seil. Dabei wäre beinahe ein weiteres Menschenleben das Opfer eines Bergsturzes geworden. Aber nicht nur Schuhe sollen weiter- und „fest“ sein, sondern vor allem auch die Kleidung muß so gewählt werden, daß sie

Wind und Wetter handhält. Es darf noch so ein heißer Tag sein, Pflicht ist es immer, warme Kleidung mitzunehmen, wenn der Bergsteiger seine Tour unternimmt. Die wichtigste warme Kleidung ist, ergibt sich aus diesem angeführten Beispiele: Zwei Schwestern aus Dresden unternahmen in letzter Dirndlkleidung einen Ausflug in die Berchtesgadener Berge. Es wurde ihnen wiederholt vor dem Aufsteigen geraten, Mantel und warme Jacken mitzunehmen, aber sie lehnten jeden Rat mit der Begründung ab, daß ja eine solche schreckliche Hitze herrsche. Die beiden Schwestern mußten die Nichtbefolgung des guten Rates mit dem Leben büßen. Sie kamen nämlich in einen schweren Schneesturm hinein, der plötzlich auf 2000 Meter in den sonnenklaren Tag hereinbrach. Durch gegenseitige Umarmung suchten sie sich vor dem Erstieren zu retten — aber wegen des Schneesturms und der eisigen Räfte konnten sie nichts ausrichten. Beide ergriffen Schicksal, so fand man sie erstickt auf.

Die größte Berggefahr ist der Schneesturm. Auf ihn ist immer zu rechnen. Noch heute wird bei vielen die große Katastrophe am Wahmann in Erinnerung sein, der fünf blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Mehrere Bergtouristen kamen in einen furchtbaren Schneesturm. Die tödbringende Gefahr des Schneesturms ist nämlich die eisige, heulende Räfte, die einem sofort den Atem nimmt, so plötzlich, daß eine Flucht an eine Schutzbringende Wand oder zu einer Schutzbringenden Unterkunftsstätte scheiterte. Und doch war man nur einige hundert Meter von einer Hütte entfernt. Einmal nach dem andern brach bewußtlos zusammen. Man fand alle tot auf.

Von meinen Bergtouren könnte ich mehrere Beispiele erzählen, welche furchtbare Wirkungen der Schneesturm hat. Ein Fall sei aber nur geschildert: Rein Kamerad und ich

überquerten ein etwa 200 Meter hohes Plateau. Ueber und drückte sich der herrliche tiefblaue Bergsimmel aus und die Sonne brannte erbarmungslos auf uns nieder. Ganz in der Ferne gegen Westen sa erblickten wir aber einige Wolken. Nach einer Stunde Wanderung kamen die Wolken immer näher heran. Und in wenigen Augenblicken brauchte der Nebel zwischen den Felswänden einher. Wir konnten nicht einmal mehr die Hand vor uns sehen, so dicht waren wir in Nebel gehüllt. Wie ein Donnern sticht es um uns. Der Wind pfliff, jagte die Nebelfetzen hoch, peitschte sie vor uns her oder drückte sie ins Tal. Der Wind wuchs zu einem Sturm an und in wenigen Augenblicken lebte ein derartig heftiger Schneesturm ein, daß wir die Hände vor den Mund halten mußten, um wenigstens einatmen zu können. Wir befanden uns in einer furchtbaren Lage. An den Felsen merkten wir, daß wir sie kaum fortbewegen konnten, die Hände waren steif vor Räfte. Wir waren der Erschöpfung nahe und drohten zusammen zu brechen. Mit der letzten Kraft suchten wir uns durch den schweren Sturm hindurch zu kämpfen und es war unsere Rettung, daß der Schneesturm in wenigen Augenblicken so schnell wie er gekommen war, wieder nachließ. Hätten wir nicht eine gute warme Kleidung am Leibe gehabt, so wären wir im Schneesturm und in der schneidenden Luft lebendig umgekommen.

Eine ebenso große Gefahr in den Bergen bildet die Lawine. Gerade im Frühjahr gehen von den Bergen die meisten Lawinen nieder. Donnernd trachen sie ins Tal und vernichten alles, was sie auf dem Wege finden. Der einzige Schutz gegen die Lawinen sind die sogenannten Schutzwälder. Eine Lawine entwickelt beim Abrutschen eine unheimliche Schweißkraft und Gewalt. Erst vor einigen Tagen erlegte sich ein erschütterndes Bergdrama. Im Steinerne Meer — in der Nähe der Berchtesgadener Alpen — wurden mehrere Personen von einer Lawine verdrängt. Lawinen gehen in den meisten Fällen so schnell ab, daß man nur ganz selten ausweichen kann. Sie erreichen oft eine Größe von 600 bis 2000 Kubikmeter. Die meisten Orte der Alpenländer schlingen sogenannte Farnungen an, nennt Lawinenfahr bezieht. Bei Lawinengefahr darf keine Bergtour gemacht werden und wer dennoch das Wagnis unternimmt, spielt mit seinem Leben. Eine andere Lawine als die Schneelawine ist die Steinlawine, die oft aus ganz niedrigen Gründen hervorgerufen wird. Sei es durch abrutische Gewalten oder durch Loslösung von Steinmassen, die dann immer größere Mengen beim Abrollen mit sich reißt. Man bezeichnet dies auch als Stein Schlag. Ein Verbrechen am Leben des Nächsten ist es, wenn man leichtsinnig Steine in die Tiefe rollen läßt. Für gefährliche Klettertouren — oder noch besser gesagt — für Touren, die Klettereien erfordern, ist es sehr ratsam, wenn man berufene Bergführer oder geübte Kletterer mitnimmt. Klettertouren allein zu unternehmen, ist nicht ratsam. Kletterpartien erfordern Mut, fachliche Technik, äußerste Geschicklichkeit, eingehende Ausbildung und Schwindelfreiheit. Damit dürfen die größten Gefahren unserer Berge benannt sein, die Gefahren, mit denen jeder zu rechnen hat, der besonders im Frühjahr sich auf die Berge wagt.

## Gratis!!

erhalten die Sammler unsere Helmbefläge, welche die gesamten Nummern auf besserem Papier bezogen haben, dieselben eingebunden in der

Geschäftsstelle des Riesaer Tageblatt

## BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

die richtige, als Nacht die Zähne blendend weiß und beahlt Mundgeruch. BIOX-Ultra aprist enthält 10% hochkonzentriertes, chloroprasmer und billiger. Beseitigt Zahne

## BIOX-Mundwasser

### Kleine Anzeigen

im Riesaer Tageblatt finden schnellste und am weitestreichende Verbreitung.

### Nächte der Angst.

Ein Salt-Roman von Anny Wolke.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin N.W. 6

18. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Kein Wort hatte Peter mit ihr über den schrecklichen Elbberabend gesprochen. Er war nach der nächtlichen Fahrt nicht zu ihr gekommen, wie sie es in ihrer Verzweiflung gehofft und gewünscht. Er hatte ihr nur am anderen Tage mitgeteilt, daß er den kranken Jungemart Herk auf den Wunsch Edlows zu ihrer Mutter gebracht.

Da hatte Estrid den blonden Kopf tief auf die Brust geneigt. Peter brauchte die Kräfte nicht zu haben, die sich ihr unter den langen Wimpern hervorwürgte, in dem Gedanken, daß ihr nun auch das Mutterhaus verschlossen sei.

Peter war nicht unfreundlich zu ihr, dennoch hätte sie oft seine eisige Hand, wenn er sie scheinbar unmerklich zwang, ihre Wimpern als Hausfrau wieder anzunehmen. Hundst hat sie es widerwillig, tiefen Groll gegen Peter im Herzen. Nach und nach wurden ihr diese Wimpern lieb und notwendig und ihr lag daran, sie gewissenhaft zu erfüllen. Sie wollte sich vor Peter keine Blöße geben. Er sollte sie nicht ganz verlassen.

Oft dachte sie war: Was? Wenn das ist, dann gehe ich ja für immer fort — weit, weit — und nie werde ich den Gottesloog wiedersehen.

Ihr war dann, als müßte sie weinen, aber keine Träne kam in ihr Auge. Fast schien es, als hätten ihre Augen wieder den alten, unergänzlichen Schicksal und oftmals spielte auch wieder das rätselhafte verführerische Mädchen um ihren Mund. Wenn Peter Konten es bemerkte, daß er die Jähns zusammen und ballte die Hände, doch sich zusammenfassend schritt er still aus der Stube.

Aus Reitem kam herrliche Kunde. Edlow hielt ein Stündchen im Gottesloog und Rodder Hedderken erzählte nur kurz, daß Ingewart Herk immer noch krank wäre. Oft sei er ganz von Sinnen, meist läge er ruhig da und sei ganz verdaunfzig. Der Arzt hätte ein altes Drogenleiden festgestellt und der wirre Sinn sei ebenso bei ihm wie bei seinem Vater ausgebrochen. Das läge in der Familie der Herk von alters her.

Estrid hatte nicht aufgegeben bei den Worten der Mutter.

Gewiß, die gute, alte Frau, die äußerlich fast hart erschien, wollte ihr Trost spenden, wollte wenigstens versuchen, ihre Seele von der drückenden Last zu erleichtern. Aber Estrid litt trotzdem, so sehr sich auch ihr widerwilliges Herz dagegen sträubte.

An Edlow, so hatte die Mutter berichtet, war ein Schreiben von Bent Konten gekommen, in dem er Edlow um ihre Hand bat. Edlow hatte ihm ablehnend geantwortet, da sie entschlossen sei, ihr Leben Ingewart Herk zu weihen.

„Du glaubst nicht, wie sie ihn weihert, die kleine Edlow“, hatte die Mutter geschlossen. „Ein Bild ihrer Augen, ein kleines Bild macht den Lobenden taugt und pflegt. Ich schenke er zu vergeben.“ sagte die Mutter dazu. „denn er trägt nie mehr von dir.“

„Gott sei Dank“, wollte es sich unwillkürlich über Estrids Lippen drängen, aber sie hatte kein Wort erwidert. Die Weipenster ließen nicht ab von ihr. Tag und Nacht verfolgten sie ihr Opfer. Aus dem Meer stiegen sie zu ihr auf und würden sie hinabziehen bis auf den tiefsten Grund.

Tage der Qual und Nächte der Angst... Und all dieses Knospen und Blitzen und diese Senzestigkeit um sie her!

Und dann das größte aller Wunder: ein winziges, kleines Menschenkind in der sterblichen Korbwiege unter den weißen Wollvorhängen mit blauen Schleifen. Tiefe, blaue Kinderaugen blühten — in die ihren.

Estrid konnte es nicht fassen, daß das Kind da war — ihr Kind. — „Ein herrlicher Junge“, behauptete Alle, die unermüdet um die Frau herum war, obwohl sie ihre Sorge oft unter einer rauhen Außenleiste verbarg.

Estrid lag ganz still in ihrem Bett und ließ keinen Blick von der Wiege. Kineten, wenn die Sonne sich hereinstahl, sah sie die seidenweichen Härchen des Kindes golden aufschimmern und sie dachte dann:

„Er hat seines Vaters Haar und seines Vaters freundliche Augen. Vielleicht auch sein Herz.“

Voller Angst grübelte sie weiter, bei der Vorstellung, der Kleine könne werden wie sie.

Und in ihrer Herzensangst betete sie für ihr Kind. Wunderlich sah Estrid aus, als sie mit diesem Anblick im Bett lag, die biden, goldenen Flechten über den Brust und einen leuchtenden, fast überirdischen Glanz in den Augen. Peter Konten, der kam, seinen Sohn zu sehen, war betroffen von diesem Ausdruck in Estrids Gesicht. So hatte er Estrid nie gesehen.

Er beugte sich lange über das kleine Gesichtchen seines Kindes. Estrid sah, wie Peter seine großen Hände bewegt ineinanderlegte über dem winzigen Haupte des Jungen, der ihm und ihr gehörte und den er doch allein für sich wollte.

Der Hele Groll gegen Peter stieg wieder in Estrid auf und machte sie hart und ungerecht, als ihr Mann an ihr Lager trat, wie zum Segen seine beiden Hände über ihre Stirn legte und aus tiefstem Herzensgrunde sagte:

„Du hast mir viel genommen, Estrid, aber du hast mir viel gegeben. Laß Frieden zwischen uns sein, um unseres Kindes willen.“

Da schüttelte Estrid die so weich auf ihrer Stirn ruhende Männerhand unwillig ab. Ihr Blick ging über ihn hinweg zum Fenster hinaus und blieb an den schimmernden Wogen haften, die in weißem Spitzengräusel herandräusen.

Rein Wort kam über ihre Lippen. Keine ging Beten Konten hinaus und Alle sah böse auf die Frau, die „nicht gut“ war.

Alle Tage kam Peter Konten nach seinem Kinde zu sehen. Estrid sah seinem Kommen immer voll heimlicher Angst entgegen. Er meinte oft, Peter müßte das Kind mit sich nehmen und sie würde es dann nicht wiedersehen. Langhals verfolgte sie jede Miene und Bewegung Peters.

Alle hatte die kleine Wiege dicht an ihr Lager rücken müssen, und wenn sie allein mit dem Kinde war, plauderte Estrid mit ihrem Jungen genau so zärtlich und heimlich wie andere Mütter auch.

„Du wirst deine arme Mutter nicht verlassen“, flüsterte sie eindringlich, „und wenn sie uns trennen, die uns gar nicht lieb haben, wirst du immer wieder den Weg zu deiner Mutter finden. Nicht wahr?“

Peter kam nie ohne eine Aufmerksamkeit für Estrid. Eine letzte Frucht, eine Blume, die soeben in der Heide erblüht und die sie jetzt nicht in ihrer wunderbaren Blütenpracht leben konnte die über dem Seidenblumen des Wolfgrotes brachte er ihr und die ersten grünen Kweile der jungen Birken. Und er erzählte ihr von dem knospenden, wärgebuhenden Heidebeer, daß alle Kräuter blühten und daß es gewiß schon Sommer sein würde, wenn er sein Kind über die Heide tragen würde zum ersten Male.

Estrid sagte nie ein Wort, aber sie lauschte mit dem Herzen auf den verborgenen Unterton, der ihr offenbaren sollte, daß Peter ihr Feind war.

Sie vermochte nicht, ihn herauszufahren. Heimlich atterte sie vor dem Augenbild, wo sie aufstehen mußte. Sie mußte selbst nicht, was sie fürchtete.

Oft dachte sie — daß sie sterben wollte und ihr Kind mit sich nehmen. Wenn jedoch die großen Kinderaugen sie so frohland anlachen, als könnten sie schon reden, empfand sie schauernd, daß ihr Wünschen Sünde war.

An Ingewart Herk dachte sie viel, und jetzt erst verstand sie, wie weit sie ihm getan.

Die Mutter und Edlow waren zu kurzem Besuch bei ihr gewesen. Mutter Wible hatte den Segen über das Kindes Haupt gesprochen und Edlow hatte den Jungen gehezt und geküßt.

Von Ingewart hatte sie nicht gesprochen — wohl... sie zu schonen.

Als die Mutter ging, da hatte Estrid sich ein Herz gefaßt und schüchtern nach dem Kranken gefragt.

Mutter Wible hatte den Kopf geschüttelt.

„Es ist vorbei mit ihm. Edlow hofft zwar noch immer, sie will, wenn es ihm besser geht, seine Frau werden.“ Wible wuschte sich zornig mit der Hand über die Augen — „ich dachte, Du“, fuhr sie fort, „ehe der Tod kommt, müßtest du mal mit Ingewart reden. Ein gutes Wort findet auch ein gutes Ohr!“

Damit war sie gegangen und Estrid hatte darüber gegrübelt Tag und Nacht.

Sie hatte keine Furcht mehr vor dem „Gonger“. Doch er sie mit sich nehmen in die Tiefe, bis auf den Meeressgrund, aber ihr Kind, das durfte er nicht anrühren. Um dieses unschuldige Wesen würde sie mit ihm ringen. Estrid litt schwer unter diesen inneren Kämpfen, und so kam es, daß sie sich lange nach der Geburt des Kindes nicht erholen konnte.

Peter Konten war voll Rücksicht und Güte gegen sie. Die ertrug sie fast weniger als seine Härte.

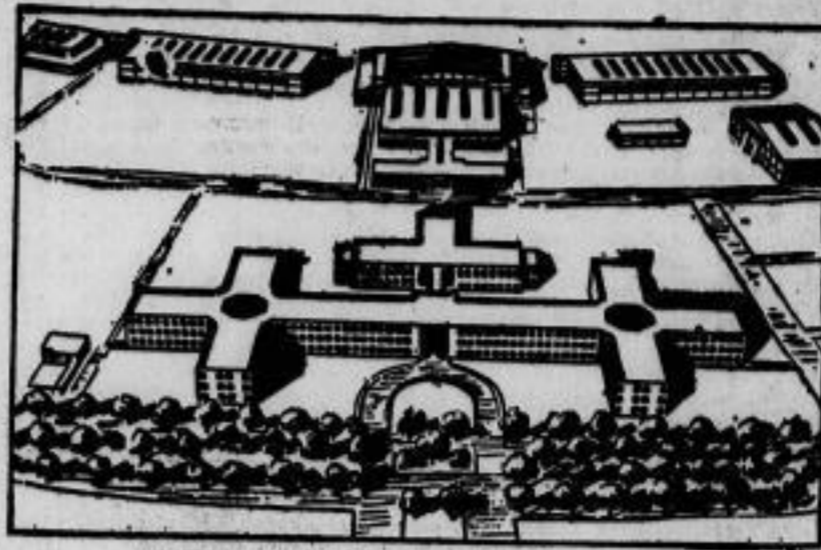
Estrid ging nun wieder im Hause umher, ohne in dessen ihrer wirtschaftlichen Wäntchen wieder aufgenommen zu haben. Deshalb sollte sie schlieflich? Alle war da und wahrscheinlich brach ja doch alles nur zu bald zusammen.

Gebuldig ließ sie sich von Alle die viele Mühen aufzählenden und die frischen Eier. Sie mußte hart und köstlich werden, um bald fortzukommen mit dem Kinde.

Sorglich hatte sie jeden Worschen des Kleinen, von ihrem Vater ererbten Vermögens geachtet. Viel war es nicht, es sollte ihr helfen, weit, weit fort zu kommen.



Karl Helfferich, der bekannte Finanzwirtschaftler, fand am 23. April vor fünf Jahren bei dem Eisenbahnunfall von Velingbong den Tod. Ein Führer der Deutschnationalen Volkspartei, war er verschiedentlich in hohen Reichsämtern tätig.



Die neue deutsche Verkehrsbank für Luftfahrt nach dem Entwurf des Berliner Architekten Professor Voelz. Die Ausführung des Baues ist allerdings durch die Abstriche vom Luftfahrt-Gesetz in Frage gestellt.



Der neue Leiter des Preussischen Philharmonischen Orchesters ist Generalmusikdirektor Paul Scheinpfug, der bisher in Duisburg gewirkt hat und vorher der Dirigent des Blüthner-Orchesters in Berlin war.



Preussische Rettungsmedaille an einen Franzosen.

Der Feldwebel Lise vom französischen 23. Infanterieregiment, das zurzeit in Koblenz liegt, erhielt vom preussischen Staatsminister die Rettungsmedaille für die Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens.



Eine Oerichan der achten Großmacht.

Der Reklame wird im Herbst dieses Jahres in Berlin abgehalten. Dort findet ein Weltreklamekongress statt, an dem Tausende von Reklamesachleuten aus aller Welt — allein aus Nordamerika 4500 — teilnehmen werden. Zum Generalsekretär und Leiter des Kongressbüros wurde Herr Merg (links) aus Berlin-Wannsee ernannt.



Fliegerob in Afrika.

Der vollstänliche belgische Flieger, Tiele, ist im Kongo abgestürzt und mit seinem Monteur ums Leben gekommen. Im Krieger — er war einer der besten Kampflieger der belgischen Armee — machte er sich einen Namen durch einen Flug über das besetzte Brüssel, wo er seiner Mutter und seiner Verlobten trotz des Feuers der deutschen Abwehrbatterien Briefe in den Garten warf.

Eines Tages traf sie mit Peter im Pefel zusammen, da sagte er kurz: „Es geht dir wieder besser, Estrid. Ich habe gedacht, wie langsam den Jungen zu Wingen, wenn es dir recht ist.“ „Wann hatte Peter in der langen Zeit ihrer Trennung sie nach ihren Wünschen gefragt?“ „Bestimme das wie du willst“, gab sie ablehnend zurück. „Dass du einen besonderen Wunsch, wie der Junge heißen soll?“ fragte Peter an das breite Fenster tretend und auf die Wellen schauend, die drüben leise auf den Sand liefen. „Stehende Rote lief über Estrids Gesicht. Fast schüchtern trat sie an ihres Mannes Seite und die wunderbaren Augen vertrauensvoll zu ihm aufrichtend, sprach sie leise: „Ich habe eine große Bitte an dich, Peter, du darfst nicht böse sein. Es ist nicht leicht für dich, sie zu erfüllen.“ „Wenn ich deine Bitte erfüllen kann, so ist sie im voraus gewährt.“ Estrid trat ganz dicht zu Peter hin, das hatte sie noch nie getan — und schen und zaghaft sah sie nach Peters Hand. „Was hast du?“ forschte er, fast verwirrt. „Ich möchte“, kam es leise von ihren Lippen, „dass der Junge Ingewart heißen soll.“ Das Blut schloß in Peter Bontens Gesicht. Festig schraubte er Estrids Hand von sich und seine Augen blühten sie wild an. Dann bezwang er sich, doch seine Stimme war rau, als er kurz und bitter fragte: „Aus Liebe zu Ingewart Herr? Du verlangst viel von mir, Estrid.“ Sie wandte ihr ahnenblondes Haupt ihm voll zu und ihre Stimme zitterte, während sie, die tiefgründigen Augen in die seinen senkend, entgegnete: „Rein, Peter, nicht aus Liebe, sondern um zu sühnen, daß ich ein Menschenleben achlos zerbrach.“ Da legte Peter Bonten wieder seine große Hand auf Estrids weiße Stirn, wie damals, als sie ihm das Kind geschenkt hatte. Aber dieses Mal wandte Estrid nicht unwillig den Kopf, sondern ließ diese kalte, große Männerhand auf ihrer Stirn ruhen, als Peter antwortete: „So wie du es willst, Estrid, soll es sein. Der Junge soll Ingewart heißen.“ Er fühlte die warmen Tränen, die in ihre Augen traten und über ihre blassen Wangen flossen, doch er wollte sie nicht sehen. Nicht weh werden — nur nicht vergessen, gegen sie, die ihm bloß um äußerer Vorteile willen gewährt. Mit dröhnendem Schritt verließ er den Pefel, und Estrid sah ihm mit einem seltsamen Flimmern in den Augen nach. Alle fand sie schluchzend, und sie nahm sich vor, Peter Bonten ernstlich ins Gewissen zu reden. Mit jungen Ritzern dürfte man nicht so grob umgehen, wie er es sicher getan, denn weinen hatte sie die Frau noch niemals gesehen. Es mußte schon etwas Schlimmeres gewesen sein, das sie betroffen.

Dann wurde Ingewart Bonten getauft, wie alle Bontens vor ihm im Pefel, wo man auch allen die Grabrede gehalten. Eide hielt das Kind über die Taufe. Mutter Bibbe war bei dem Kranken geblieben, dem es besser gehen sollte. Draußen tosten Frühlingsgewitter und Venzesstürme über die Insel, im Pefel war Licht und Sonne. Sie ging wohl von dem Mädchen in dem Goldhaar aus, die, das Kind im Arm, gläubig und fromm zu dem Pastor aussah, der die Stirn des Täuflings mit dem heiligen Wasser neigte und seierlich kündete: „Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Der ganze Pefel war mit frischgrünen Birkenreisern, der kurzen Zwergbirke aus der Heide bekränzt und der Lavallat prangte im Schmuck junger Frühlingsblumen. Sie waren selten auf der Insel. Peter hatte sie mit großer Mühe herbeigeschafft. Sein Junge sollte unter Blumen den ersten Schritt in das christliche Leben tun, sein Junge sollte von ihm die doppelte Liebe empfangen, weil er schon früh die Mutter verlieren würde. Weiße Möwen flatterten gegen die Fenster wie Friedensboten und ihr silberbeglänzt Gefieder warf einen hellen Schein in die Herzen der Eltern des Täuflings, die dicht beieinander standen und doch innerlich so unendlich weit getrennt waren. Die Wogen draußen brausten und schäumten und funkelten wie Goldgeschmeide in der Sonne, die nach dem Gewitter jetzt leuchtend durch Wolken brach. Ueber dem weiten Meer spannte sich als Zeichen des Friedens hoch und groß ein farbenprächtiger Regenbogen und in Estrids Seele kam plötzlich ein Jauchzen, als sähe die farbensprühende Brücke sie den Göttern gleich, selig in Bahall ein. Peter Bonten schloß die Augen. Er wollte den Glanz da draußen nicht sehen, denn sein Weg würde dunkel sein. Estrid erholte sich immer mehr. Wie war sie schöner, als wenn sie mit ihrem Kinde tändelte. Ein lächter Glanz lag auf ihrer Stirn, der sie verklärte wie ein Heiligenschein. Peter Bonten bemerkte es zuweilen. Wie eine junge Königin sah er Estrid durch den Gottesloog schreiten und oft dachte er: „Nun wird sie bald für immer gehen.“ Etwas würgte ihm in der Kehle und er hatte das Gefühl, er müsse die Augen offen haben und auf der Hut sein, um seinen Sohn nicht zu verlieren. Dachte er auch an die Frau, die er verlieren würde? Niemand konnte es in seinem undurchdringlich ernsten Gesicht mit den finster gefalteten Brauen lesen. Wo waren die lachenden Augen von Peter Bonten hin? Scharf beobachtete er Estrid und Estrid hatte fast immer die Empfindung, obgleich ihr Inn und ihre Freiheit äußerlich gar nicht beengt erdichten, als lebe sie in strenger Dast.

Von Keitum war Nachricht gekommen, daß es Ingewart Herrs schlecht ging. Die Botenfrau hatte sie gebracht und Peter Bonten meinte, seit der Botenschaft wäre wieder aller Glanz aus Estrids Angesicht entwichen. Argwöhnisch gewahrte er, daß sie seinem Blick und eine seltsame Unruhe sie selbstem rastlos durch das Haus trieb. Manchmal sah er sie an der kleinen Wiege wie in tiefem Gebete knien. Er schloß dann immer, wie auf einer Wunde ertappt, leise die Tür. Betende Ritzern soll niemand stören. Und eines Morgens kam Estrid zu ihrem Mann und fragte ihn kurz und bestimmt: „Kann ich in einer Stunde den Wagen bekommen? Ich will nach Keitum fahren.“ „Nach Keitum?“ fragte er erstaunt und er sah voll Schrecken, wie leichenblau Estrids Antlitz war. „Ja, zu meiner Mutter. Hast du was dagegen?“ Peter schüttelte stumm den Kopf. Was sollte er wohl dagegen haben? „Jetzt kam also das Ende. Er hatte ihr ja selbst gesagt: wenn das Kind da wäre, könnte sie gehen, wohin sie wollte.“ Eine grenzenlose Bitterkeit quoll in ihm auf. Sie ging also, ging für immer — ließ sich nicht wieder das Kind, als daß sie bei ihm blieb. Sie war nicht nur seine Frau für ihn, sie war auch seine Mutter. „Kann ich den Wagen haben?“ fragte Estrid noch einmal. „Gewiß, wenn du willst kann ich dich sogar selbst fahren.“ „Danke, ich fahre lieber allein.“ In kurzer Zeit hielt der kleine, offene Wagen vor der Tür und Zap, der Kutcher, knallte mit der Peitsche. Estrid, in einem dunkelblauen Reiselied, leichte Schatten um die Augen, sah nicht um sich, als sie durch den Garten zum Wagen schritt. Peter stand am Wagenhaken und dachte nur das eine: „Sie läßt ihr Kind im Stich, sie ist schlechter als ich gedacht.“ Er half seiner Frau beim Einsteigen. „Leb wohl“, sagte er, Estrid die Hand reichend, doch sein Ton war kalt und sein Blick finster. „Leb wohl“, gab sie zurück und einen Augenblick lag ihre Hand in der seinen. Diese Hand zitterte nicht. Nur ganz eigentümlich blickten ihre schimmernden Augen, mit tief-schwarzen Pupillen zu ihm auf. Die Pferde zogen an. Wie eine Gebieterin, die gnädig ihren Vasallen grüßt — schien es Peter — neigte Estrid noch einmal den blonden Kopf, dann raste der Wagen mit den ungeduldrigen Pferden davon. Peter Bonten sah ihm mit dunklen Augen nach und ballte die Hände. Er mußte selbst nicht, ob es Schmerz oder Horn war, das so heiß sein Inneres durchdrang. (Fortsetzung folgt.)

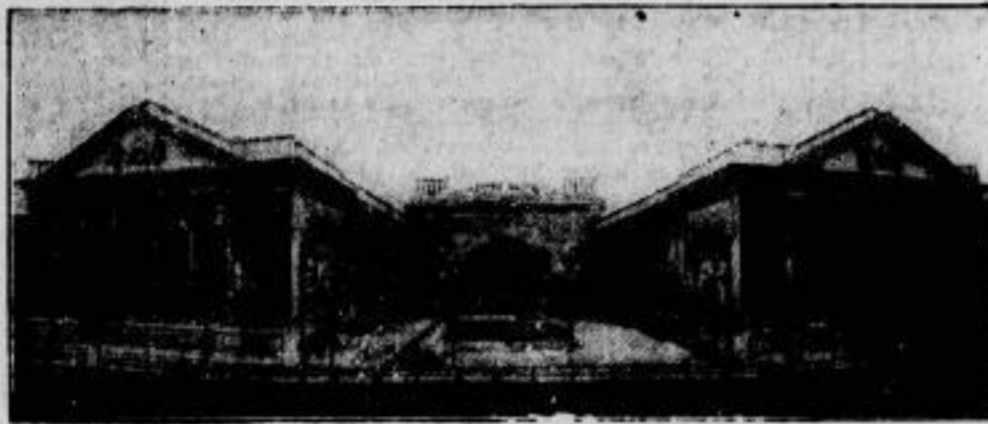
# Neues vom Tage in Bild und Wort.

Zur 100-Jahr-Feier des Deutschen Archäologischen Instituts am 21. April,

mit der ein internationaler Archäologenkongress in Berlin verbunden wurde. Den Kongressmitgliedern wurde zum erstenmal das allerdings noch nicht völlig fertiggestellte Pergamonmuseum mit dem inzwischen aufgestellten Pergamonaltar zugänglich gemacht.



Geheimrat Biegand, der Direktor der Antiken-Abteilung der Berliner Museen, unter dessen Leitung der Pergamonaltar aufgestellt wurde.



Die Gesamtansicht des Pergamonmuseums.



Professor Rodenwaldt, der Direktor des Archäologischen Instituts, dessen Rede die Feier eröffnete.



Scheich Feisal gefallen. Der Bahabiten-Scheich Feisal ist an einer Verwundung gestorben, die er in einem Gefecht mit der Strafexpedition des Bahabitenführers Ibn Saud erhielt. Feisal war ein fester Anhänger des Nabis Othman. Die Forderung Ibn Sauds, seine künftigen Grenzübergänge auf den Araber einzustellen, beantwortete Feisal mit einer Revolte gegen den König, der daraufhin eine Strafexpedition gegen ihn entsandte.



Stätten der Arbeit. Die Autos der Arbeiter einer amerikanischen Fabrik, die in langen Reihen auf dem Fabrikgelände stehen und auf ihre Besitzer warten. Ein überzeugendes Bild von dem Wohlstand Amerikas!



Lord Revelstoke †. Der Führer der englischen Delegation zur Reparationskonferenz, John Baring Lord Revelstoke, wurde am Morgen des 19. April tot in seinem Bett aufgefunden. Lord Revelstoke, der augenscheinlich einem Herzschlag erlegen ist, fand im 86. Lebensjahr. Er war Teilhaber des bekanntesten englischen Bankhauses Baring Brothers und Mitglied des Aufsichtsrates der Bank von England. Am Tage vor seinem Tode hatte er der Ausschussung präsumiert, in der das deutsche Angebot abgelehnt wurde.



Der Nachfolger von Professor Rautenberg, der unter aufsehenerregenden Umständen entlassenen Leiters der Inneren Abteilung des Kaiserlichen Reichskrankenhauses, ist Professor Dr. Reiffers (im Bilde), der früher in der Charité gewirkt hat.



Ein märkisches Schloß abgebrannt. Ein verheerender Brand hat das Schloß Jähnsdorf im Kreise Teltow heimgesucht. Das Schloß, das 400 Jahre alt ist und sich lange Zeit im Besitze der Familie von dem Knesebeck befand, wird wahrscheinlich abgerissen werden müssen.



75 Jahre Biffah-Schule. Am 22. April 1854 haben die erkrankten Berliner zum erstenmal eine Anschlagkarte, die die Anschlagungen des Birkusses Menz trug. Der Buchdrucker Litzig, der die Blatte des Birkusses druckte, war auf diese Form der Blatteverteilung verfallen. Die freigelegte Nachfolge ließ bald überall solche Schulen entstehen, die heute in allen Städten der Welt gebräuchlich sind.



Kardinal Ehrle wurde an Stelle des verstorbenen Kardinals Caspar zum Bibliothekar und Archivar der Apostolischen Bibliothek des Vatikans ernannt.



Eine elektrische Hebevorrichtung, die das Aufladen der schweren Bierfässer selbsttätig ausführt, wurde bei einer Berliner Großbrauerei in Betrieb genommen.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Überlegener Sieg der sächsischen Zoenmannschaft in den Kreis-Gruppenauswahlen.

Am Sonntag kamen in Riesa die Deutscheschweidungskämpfe der Kreisgruppe II (Sachsen, Thüringen, Schlesien) nach einem am Sonntagabend vorangegangenen Begrüßungsabend in Anwesenheit des Kreisgruppenobmannes Schubert (Leipzig) und der Kreisleiterin Zewin (Rena), Schubert (Dresden) und Frau (Berlin) zum Austrag. Die Überlegenheit der Sachsen brachte dieser Mannschaft einen wohlverdienten Sieg. Von 13 Gefechten vernichteten die Sachsen 24 Einzelkämpfe zu erringen, 4 Treffen errangen und 2 endeten unentschieden. Der beste aller anwesenden Kämpfer war unentwaffelt Bertold (Chemnitz), der ganz überragende Leistungen bot. Seine verbältnisvolle Schnelligkeit und seine reine Ringführung verleitete alle Zuschauer ins Staunen. Neben ihm seien noch Pöstel und Franke (Chemnitz) und Schramble (Leipzig) genannt. Die Thüringer erzielten gegen Sachsen einen alackten Sieg, der Mannschaftsmangel es aber noch an Einheitslichkeit in der Kampfmethode. Heuner (Schmidlin) war zahlenmäßig der beste Thüringer Kämpfer. Von Topppe (Erfurt) wird man in den kommenden Kämpfen ebenfalls große Leistungen erwarten können. Schliesen hatte in Heinrich (Wörlitz) seinen besten Gegner, der aber nicht seine alte Form erreichte. Das Kampfergebnis unter Ungarnern (Dresden) und den vier Kreisgruppen war ebenfalls seine Arbeit schnell und mit viel Geschick.

### Ergebnisse:

1. Sachsen: Bertold, Pöstel, Franke (sämtliche Chemnitz), Schramble (Leipzig): 1 Mannschaftsieg, 24 Einzelkämpfe, 2 Unentschieden.
2. Thüringen: Trillhaase und Reichenbach (Rena), Topppe (Erfurt), Heuner (Schmidlin): 1 Mannschaftsieg, 14 Einzelkämpfe, 1 Unentschieden.
3. Schlesien: Heinrich (Wörlitz) gegen Pöstel (Erfurt) und Franke (Chemnitz): 0 Mannschaftsieg, 7 Einzelkämpfe, 3 Unentschieden.

- Sachsen-Thüringen 12:4, Sachsen-Schlesien 12:2 und 2 Unentschieden, Thüringen gegen Schlesien 10:5 und 1 Unentschieden.

### Beste Einzelsieger:

1. Bertold 7 Siege, 2. Pöstel 6 Siege, 1 Unentschieden.
3. Schramble 6 Siege, 4. Franke 5 Siege, 1 Unentschieden.
5. Heuner 5 Siege, 1 Unentschieden (von Franke geschlagen).
6. Heinrich 4 Siege, 1 Unentschieden.

### Ergebnisse der Einzelauswahlen:

- Moretz: Ritterbarth-Wörlitz — Franke-Chemnitz 5:4; Bertold-Chemnitz — Topppe-Erfurt 5:4; Trillhaase-Rena — Schramble-Leipzig 5:2.

- Sabel: Ritterbarth — Bertold 5:4; Heinrich-Wörlitz — Pöstel-Chemnitz 4:5; Franke — Trillhaase 5:2.

- Degen: Bräuer-Dresden — Trillhaase 1:2; Schramble — Heinrich 2:0; Heuner-Leipzig — Heuner-Schmidlin 2:1.

## Um die Sachsenmeisterchaft im Hand- und Fußball der Turner.

### Überraschungen in den Vorspielen.

Die größte Überraschung im Handball bedeutet die kranke Niederlage des Völsari-Turnvereins Chemnitz gegen Tu. Weierfeld, auch die hohe Niederlage des Völsari-Turnvereins Riesa-Marienberg gegen den Postlandmeister Tu. Weierfeld. Blauen kommt unerwartet. Per Tu. Weierfeld rückt gegen den Tu. Weierfeld Chemnitz-Gablen eine äußerst überraschende Niederlage. Im Fußball bedeutet die Niederlage der Chemnitzer gegen Theuma-Blauen eine Überraschung, und auch den Vorkämpfern hätte man gegen Chemnitz-Furtb mehr zugehört.

### Die Vorspiele im Handball.

**Tu. Neugersdorf — Tu. Sachsenfeld 7:3 (4:1).** Bei Schneegestöber spielten die beiden Mannschaften einen kühlen Kampf, indem sich die Vorkämpfer bedeutend schneller erwiesen. Sachsenfeld spielte zu sehr das Innenfeld. Schiedsrichter Müller (Dresden) einwandfrei. Vor 700 Zuschauern zeigte die Neugersdorfer ein leicht überlegenes Spiel, das sich im Ergebnis deutlich zum Ausdruck bringt.

**Lamde, Birna — Tu. Turnvereine Sachsen-Blauen 5:3 (3:1).** Zur allgemeinen Überraschung erwiesen sich die Blauer als vollständig gleichwertiger Gegner. Besonders rauten Kleeberg (ehemals Lamde, Dresden) als geistiger Führer des Sturmes und der Torwart hervor. Birna zeigte nicht im entferntesten die sonstigen guten Leistungen; besonders gefielen hier Mittelflächer und Torwart. Gaisch-Fürst als Schiedsrichter sehr gut.

**Tu. Chemnitz-Gablen — Tu. Weierfeld 4:3 (1:1).** Großartig überlegene durch prächtiges Stellungsspiel, bewundernswerte Schnelligkeit, ausgezeichnetes Fangen und scharfen Torwurf, sodass der Tu. Weierfeld alle Mühe hatte, Regier zu bestehen. Großartig überlegene Leistungen der Chemnitzer, seine gefährlichen Angriffe und alle Kleinigkeiten seiner bekannten Innenstürmer wurden heute der Vorkämpfer hinterlassen. Bis kurz vor Spielende stand der Kampf noch 3:2 für Weierfeld. Gablen erzielte aber dann doch noch den Ausgleich und den Siegestreffer. Schiedsrichter Schumacher (Leipzig) erwies sich als zu kleinlich.

**Tu. Weierfeld — Völsari, Chemnitz 6:5 (3:2)** nach Verlängerung. Obwohl die Chemnitzer Völsari den Größeren körperlich vollständig überlegen waren und auch in Kombination und Deckungsspiel beachtliche Leistungen zeigten, gelang den Einheimischen ein Überraschungssieg. Die beiden Torwächter erwiesen sich als beste Mannschaftensteile, der Chemnitzer Sturm verzog oftmals das Schicksal. Weierfeld war gleichmäßig gut besetzt und kämpfte aufopfernd bis zur letzten Minute. Nach regulärem Spiel stand der Kampf 4:4, nach der ersten Verlängerung 5:5, nach der zweiten Verlängerung 5:5 und erst die entscheidende Verlängerung brachte 3 Minuten vor Schluss durch den Halbdritten Weierfeld die Entscheidung.

**Tu. Frankenberg — Leipzig-Möckern 1:2 (0:1).** Beide Mannschaften verdienen in diesem Kampfe ein Gesamtsieg. Der beste Mann auf dem Spielfeld war unentwaffelt der Leipziger Torhüter. Frankenberg war dem Gegner gewachsen, aber oftmals vom Weierfeld verfolgt. Die 7. Minute bringt das erste Tor für Leipzig. Trotz Überlegenheit Frankenburgs bleibt es bei 0:1 bis zur Pause. Nach Wiederbeginn anfangs verteiltes Spiel, Möckern erzielt durch Strafwurf den 2. Treffer, in der 50. Minute kommt Frankenberg zum Entort.

**Tu. Steinbleis — Riesa, Tu. Gaisch 1:4 (0:1).** Der Weierfeldmeister enttäuschte! Er spielte zwar zierlich, doch verlor sich der Innensturm zu sehr in Unentschieden. Gaisch stellte eine rechte Kampfmannschaft in der die

Päulerreihe und der Sturm in besonderer Form aufstießen. Der Schiedsrichter Seidel (Reumtenberg) pfiff streng, aber korrekt.

**Famde, Blauen — Riesa, Tu. Weierfeld-Marienberg 10:0 (8:0).** Das Ergebnis überrascht, wenn man auch den Postlandmeister als Sieger erwartet hätte. Blauen führte ein vorzügliches meistmaliges Abwehrspiel vor, das die Weierfelder verzweifelte. Die Blauer hatten das Spiel überlegt in der Hand. Alle Stürmer des Postlandmeisters kamen zu Torerlösen.

**Tu. Weierfeld — Tu. Weierfeld 8:2 (6:1).** Der Sieg der Weierfelder war vollkommen verdient, sie waren in ihren Leistungen eine Klasse besser als ihr postländischer Gegner. Die Weierfelder spielten zwar die ganze Spielzeit durch außerordentlich eifrig und ihr Mittelfeld gab sich im Aufbau und Abwehrspiel alle erdenkliche Mühe, gegen die Leistungen des Leipziger Angriffs war die Weierfelder Elf aber machtlos. Schiedsrichter Olschowsky (Döbeln) pfiff peinlich genau, war aber sonst gut.

### Die Zwischenspiele um die Sachsenmeisterchaft im Hand- und Fußball.

Der 28. April bringt die Zwischenspiele im Hand- und Fußball. Die Spielpläne haben folgendes Aussehen:

- Handball:**  
In Neugersdorf: Tu. Neugersdorf — Tu. Chemnitz-Gablen, 14.30 Uhr. Schiedsrichter: Lindner (Dresden).  
In Weierfeld: Lamde, Birna — Tu. Weierfeld, 14.30 Uhr. Schiedsrichter: Bodenhein (Leipzig).  
In Leipzig: Tu. Leipzig-Möckern — Famde, Blauen 15 Uhr. Schiedsrichter: Brater (Rudow).  
In Gaisch: Riesa, Tu. Gaisch — T. u. Spv. 1867 Leipzig, 15 Uhr. Schiedsrichter: Gödel (Werdau).

- Fußball:**  
In Leipzig: Tu. Leipzig-Deutsch — Tu. Theuma-Blauen.  
In Chemnitz: Tu. Chemnitz-Furtb — Tu. Guts Muths, Dresden.  
In Dresden: Lamde, Dresden — Riesa, Gaisch.

## Waldlaufmeisterchaft der Deutschen Turner.

### Spring-Wittenberg legt ja 24:50,4.

Am Sonntag brachte die Deutsche Turnerschaft ihre diesjährige Waldlaufmeisterchaft in Wittenberg zum Austrag. Das schlechte Wetter hatte nur 2000 Zuschauer angelockt, denen aber interessanter Sport geboten wurde. Die Meisterchaft der Einzelgänger endete mit einer gewaltigen Überraschung. Spring (Wittenberg) setzte sich sofort nach dem Startschuß an die Spitze des Feldes und hatte beim zweiten Kilometer einen Vorsprung von etwa 60 Meter vor dem übrigen Felde. Hinter ihm lagen Krafke-Apolda, Wischmann und Winkler (Rudow). Spring kam zugute, daß er das Gelände genau kannte und sich so sein Rennen genau einteilen konnte. Er verzögerte seinen Vorsprung allmählich bis auf 120 Meter und betrat, lebhaft bebend als erster den Platz, um nach einem sabelhaften Endspurt als neuer Meister das Zielband zu zerreißen. Wischmann-Rudow mußte sich sogar vor Krafke-Apolda beugen, während der Frankfurter Provokat, der zum Schluss gut auffam, den vierten Platz stets sicher hatte. Fünftler wurde Köhler-Döbeln.

Den Mannschaftslauf gewann die Turngemeinde Wittenberg vor dem Turn- und Sportverein Jürielen (Berlin). Den Kreiswettbewerb konnte der Kreis Brandenburg leicht an sich bringen.

## Regel-Sport.

**Regel-Verband Riesa (DRG.)** Der Verband hielt am 14. und 21. April seine Entscheidungskämpfe um die Verbands-Mannschaftsmeisterschaft für 1929 ab. Das Regeln fand im Bürgergarten statt. Es beteiligten sich an dem Regeln 15 Klubs. Die Klubs konnten daran in ihrer vollen Stärke teilnehmen. Bemerkenswert wurden jedoch nur die fünf besten. Jeder Regler hatte 50 Kugeln in die Rollen zu schießen. Bis zur letzten Mannschaft war der Sieg noch ungewiss, den dann mit 1809 Holz der Klub „Man an die Kasse“ an sich riß. Dieser Klub gewann damit den wertvollen Silberpokal, der nächstes Jahr wieder zu verteidigen ist, ehe er in ebendügligen Besitz übergeht. Die fünf Mann, die den Sieg errangen, sind Reglerbrüder Barthel 269 Holz, A. Richter 268, Kirken 259, Elert 258 und Langsch mit 257 Holz. Die nächstfolgenden Klubs waren: „Fidèle Holzer“ 1288 Holz, „Holländer“ 1273 Holz, „Sportfreunde“ 1167 Holz und „Kalte Ente“ 1160 Holz. Odhämrie wurden auf 50 Kugeln erzielt von: Pfeifer 276, Dietrich 276, Barthel 269, A. Richter 268, A. Richter 266 Holz. Diesen Sonntagabend steht dem Bezirksmeister Riesa ein schwerer Kampf bevor. Er muß um die Kreismeisterschaft mit den spielstarken Verbänden Golditz, Weierfeld und Wittenberg kämpfen. Wäre der Riesaer Mannschaft ein voller Erfolg beschieden sein. Daraufhin ein kräftiges „Gut Holz“.

## Riesaer Sportverein — Wader-Chemnitz 5:5 (1:3).

Mit ganz besonderer Spannung sah man diesem Treffen entgegen, denn Wader-Chemnitz gehört zu den führenden Chemnitzer Mannschaften und ein Sieg über diese Elf konnte das in Chemnitz durch die hohe Niederlage gegen Völsari, gesunkene Ansehen des RSV wieder erheblich zur Geltung bringen. Leider langte es nicht ganz zu einem Siege. Mit ungeschwermtem Eifer gingen die RSVer trotz des Gegenwindes in das Treffen. Man war tatsächlich erstaunt, schnelle Ballabgabe und bevorzugte Beherrschung der Flügelste zu sehen. Ob Wader sich richtig zusammenfinden konnte, lautete bereits nach einiger Spielzeit das Ergebnis

1:0 für RSV. Eine Flanke vom Linksaußen wurde vom Mittelfeldspieler unballbar eingefloßen. Dadurch angepornt, geht der RSV immer mehr aus sich heraus und stellt die Chemnitzer Hintermannschaft vor harte Arbeit. Da wußte sich auf einmal das Mittelfeld partiell mit in den Kampf und gab den Chemnizern, was es den Riesaern vorzuziehen.

Einen bestimmt ins Aus gehenden Flankenball des Wader-Linksaußen wirft sich der Riesaer Torwart unglücklicherweise entgegen und lenkt ihn ins eigene Tor. Der Ausgleich ist da.

1:1 Gleich darauf fällt auf den ersten Schuß hin das zweite Tor für die Gäste, an welchem der Riesaer Torwart nicht ganz schuldlos war.

2:1 Die zwei blühigen Erfolge wirkten deprimierend auf die RSVer. Sie begann etwas nachzulassen, das Zusammenspiel

konnte nicht mehr. Stark einsetzender Wind und Schauer, die den gegnerischen Angriff gegen Ende der ersten Halbzeit das Spiel sehr und nahm besonders der Verteidigung sehr schaden. Dies nutzte der Chemnitzer Mittelfeldspieler aus und erzielte im Kleingebäude den dritten Treffer.

3:1 Nach Halbzeit hatte man, mit dem Wind im Rücken, den RSV in Torerlösen kommen zu sehen. Nein, die Chemnitzer waren es, die durch ihren Linksaußen das

4:1 Verhältniß herstellten. Wie dann nur noch auf einen großen Fehler des Riesaer Torwarts (schlecht abgeworfener Ball) das Ergebnis

5:1 lautet, dachte niemand daran, daß der RSV gleichziehen würde. Doch half kalter Treffer.

Ein vom linken Verteidiger Waders vermittelter Schuß, der vom Riesaer Linksaußen unballbar einfloßen.

5:2 Die Waderhelfer suchten nun das Ergebnis günstiger zu stellen. Es gelang ihnen halb darauf. Eine Flanke vor rechts verwandelt der Linksaußen zum dritten Erfolge.

5:3 Noch sind 30 Minuten zu spielen. Der RSV nimmt kühn rechten Flügel in den Sturm auf und links, der Linksaußen vertritt ihn.

Die Waderhelfer bemüht sich, dem RSV-Mittelfeld zuzusetzen, das Torverhältnis auf

5:4 zu stellen.

Den sicheren Ausgleich veranlaßt der Linksaußen, der freitretend einen herbeikomenden Schuß mit voller Wucht über die Latte schießt, anstatt den Ball ruhig einzulassen. Diesen Fehler macht er aber wieder gut, als er unter großem Jubel auf eine Flanke vom rechts mit unballbaren Schuß den Ausgleich

5:5 erzielt.

Die Chemnitzer Elf konnte sehr gut gefahren. Sie arbeitet überlegt, verfügt über gesunde Härte und körperliche Wendigkeit. Zwei vorzügliche Außenstürmer (Wader II und Köhler) reihen gefährdend ihren Sturm nach des Meisters Tor. Trotz eines ruhigen und kräftigen Torhüters ist aber hier der rechte Kontakt aus. Überkombination oder unklarer Orientierung verdrängen viele. Man hat sich sehr abgemüht auf die Schlußphase Wader II einzusetzen. Das ist unvollständige. Richtiges Erfassen der Lage ist mehr wert als Technik. Bedauerlich war, daß die Gäste Mitte der Halbzeit auf ihren rechten Flügel verzichten mußten, dessen altes Weinsieden sich wieder bemerkbar machte.

Die RSV-Elf hatte dieses Mal ihren schwächsten Punkt im Torwächter. Sollte er selbst soviel Glück wie in den vergangenen Spielen zur Seite gehabt, müßte der RSV als Sieger vom Platz gehen. Verteidigung und Linienreihe waren gut, doch leistete sich erstere mehrmals einige verbe Schfehler, die leicht veränderlich werden können.

Der Sturm ist immer noch keine Einheit, ihm fehlt der richtige Führer, der blickschneit, je nach Lage des Spieles beide Flügel bedient und selbst noch kräftig seine Rebenleute mit nach vorn reißt. Die Leistung des äußeren linken Spieles lag in den Händen von Weierfeld-Rudow. Seine Entscheidungen fielen schnell und sicher.

## Riesaer Sportverein e. V., Handballabteilung.

Die Herren-Handballer des SV „Südwest“ Dresden, hielt das, was man sich von ihr versprochen hatte. Sie legte über den RSV mit 10:3 (4:2). Während die RSVer das Spiel bis zur Halbzeit noch offen gestalten konnten, wurden sie ab Mitte der 2. Halbzeit fast vollkommen eingeschürrt. Nur ihrem Torwart, der oft die Schwersten hielt, haben sie es zu verdanken, daß das Resultat nicht noch höher ausfiel. Es rächte sich bitter, daß die Einheimischen mit mehrfacher Gier antraten. Auch trug das Aufschneiden von Köhler und Kube viel dazu bei, daß zuletzt jeglicher Zusammenhang in der Mannschaft fehlte.

Mit 10 Damen lud der RSV nach Chemnitz zu Gasten 09 im GVG. Der Spielverlauf sah den RSV in der 1. Halbzeit mit Wind bei spielend fast dauernd im Angriff, ohne aber Torerfolge zu erzielen. Alle noch so guten Torwürfe von S. Weier wurden von der vorzüglichen Torhüterin des GVG gemindert. Tadellose Bild ergab sich dann in der 2. Halbzeit für die Chemnitzer. Aber unsere Verteidigung stand wie eine Mauer. Das in der 2. Hälfte keine Tore für GVG fielen, war nicht zuletzt das Verdienst unserer Torhüterin Weierfeld Weier, die 2 todschwere Sachen blendend meisterte. So endete das Treffen 0:0.

Die Damen sind jetzt wieder drauf und dran an die Mannschaften früherer Jahre anzuknüpfen. Die Außerreihe, in der Fr. Weier heute prima arbeitete, spielte ausgezeichnet. Der Sturm muß nach das Schießen lernen. Wenn die Mannschaft fleißig trainiert, sollte es uns um die kommenden Spiele nicht lange sein.

## Das Vertreiben des Maulwurfs.

Daß man keinen Maulwurf umbringen soll, diese nützliche Erkenntnis sollte allmählich doch Gemeingut der gesamten Landwirtschaft und Gärtnerei werden. Aber ebenso wichtig ist es zu wissen, wie man den Maulwurf aus Blumen, Gemüße, Risp- und Saatbesten vertreibt.

Ein bekanntes Mittel ist die Springstaube. Sie wird in den Boden gebracht. Sie ist allerdings nicht so wirksam, weil ihr Gewicht im Boden schnell verschwindet. — Besser ist es schon, mit Leer oder Feinsand geätzte Köpfe zu stecken. Noch einfacher ist es, Gerbstoffe, wie man sie zu den Fahrablaternen zu Hause hat, in die Gänge zu stecken. Das sich entwickelnde Acetphen vertreibt den Maulwurf fluchtartig.

Auch durch Einwirkung auf die Erdoberfläche kann man den Maulwurf vertreiben. Ein sehr wirksames Mittel ist eine Mischung von etwa 3 Liter Wasser mit 1 Gramm Petroleum. Dieses geringe Quantum Petroleum schadet den Kulturpflanzen gar nicht, vertreibt jedoch den Maulwurf, der einen überaus feinen Geruch hat. Möglicherweise ist es auch gar nicht die unmittelbare Wirkung des Petroleumgeruchs, sondern der Umstand, daß der Maulwurf infolge des Petroleumverlustes nicht mehr die schlaffen Insekten riechen kann, die er ja schließlich mit seiner Nase findet. — Eine harde Düngung einer Fläche mit Kalk ist ebenfalls ein, wenn auch nicht sicheres, Mittel, den Maulwurf zu vertreiben.

Übrigens gibt es ja auch eine Menge Vorrichtungen, die den Maulwurf in den Gängen fangen. Man soll sie jedoch nicht anwenden, weil man ja doch den Maulwurf nicht umbringen will und darf! Dagegen kann man den nützlichen, aber bisweilen unerwünschten Gesellen in der Weite vertreiben, daß man ihn beim Graben beobachtet und durch einen raschen Spatenstoß ausstößt. Den Gesellenen soll man dann am besten auf arden Weizen und Weiden aus, wo er nur nützlich ist!